

ISSN 1563-3764

UNIVERSITÄT WIEN



UNIV.-PROF. DR. WOLFGANG HAHN

20 Jahre  
am Institut für  
Numismatik und Geldgeschichte



NG SA

---

NUMISMATICA GENEVENSIS SA

---

Die Durchführung dieser Veranstaltung und die damit verbundene Stiftung der Wolfgang Hahn-Medaille wurden durch die Unterstützung großzügiger Sponsoren ermöglicht.

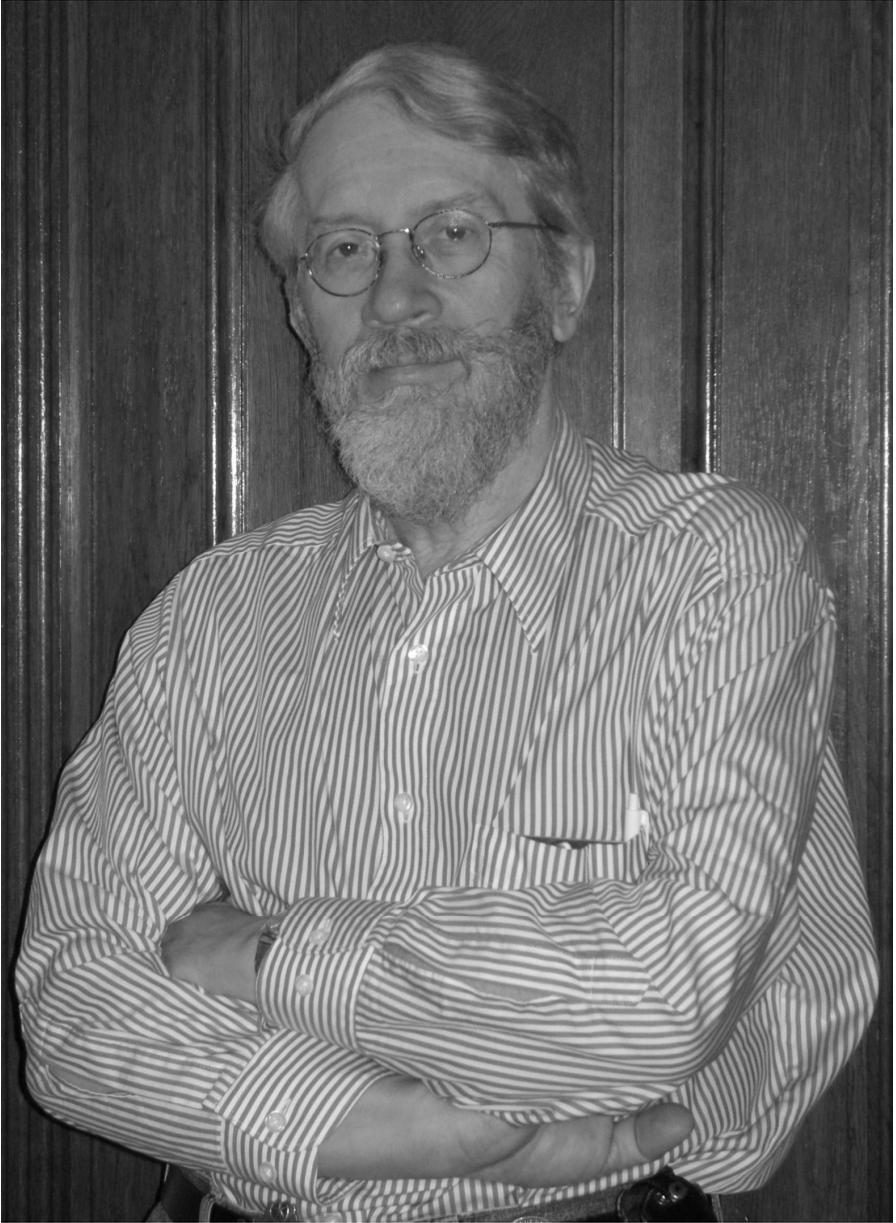
Dafür danken wir ganz herzlich:

Numismatica Genevensis SA, Genf (Dr. Alain Baron)

Münze Österreich AG, Wien (Generaldirektor Dipl.-Ing. Kurt Meyer)

Münzenhandlung Mag. Michael Meister, Ludwigsburg

Oesterreichische Nationalbank, Wien (Dir. Dr. Rudolf Trink)



INSTITUT FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Universität Wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Franz-Klein-Gasse 1

A 1190 Wien

Tel. + 43 1 42 77 407 01

Fax + 43 1 42 77 94 07

E-mail: [Numismatik@univie.ac.at](mailto:Numismatik@univie.ac.at)

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

ISSN 1563-3764

Universität Wien

Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Mitteilungsblatt, Sonderheft 41 a, 2010

Redaktion und Gestaltung: Hubert Emmerig, Wolfgang Szaivert, Elke List

## Vorwort

Wir freuen uns, Sie heute, am 20. Oktober 2010, in der ehemaligen Kapelle des früheren Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien und des heutigen Campus der Universität Wien begrüßen zu dürfen. Mit dieser Feier möchten wir uns bei Wolfgang Hahn bedanken.

Nach fast 20 Jahren der Leitung des Instituts für Numismatik (und Geldgeschichte) tritt Prof. Hahn in den Ruhestand. Dies ist der gegebene Anlass, in kurzer Reminiszenz seine Tätigkeit am Institut zu würdigen.

Mit der Gründung des Instituts im Jahr 1965, dem Jahr der 600-Jahr-Feier der Universität Wien, wurde aus dem ehemaligen Numismatischen Lehrapparat des Archäologisch-Epigraphischen Seminars ein eigenes Institut unter dem Titel »Institut für Antike Numismatik und Vorislamische Geschichte Mittelasiens«. Dem Stammvater des Instituts, Professor Robert Göbl (1919-1997), gelang es zunächst, der Antiken Numismatik zum Erfolg zu verhelfen. Viele seiner Schüler tragen das Erbe Göbels noch immer mit sich und auch immer weiter. Hahn war einer der ersten unter ihnen, einige Jahre älter als die Kolleginnen und Kollegen meiner Generation. Und Hahn war damals schon ein geborener Numismatiker. Als wir uns noch mit den antiken Münzen abmühten, hatte Hahn bereits bahnbrechende Arbeiten zur bayerischen Münzkunde in Buchform vorgelegt. Die Bestrebungen Göbels, die Numismatik aus der Enge der Antike herauszuführen, sind immer wieder erkennbar gewesen. So wurde das Institut noch 1978 in „Institut für Numismatik“ umbenannt.

Hahn, der nach der Emeritierung von Göbl 1988 im September 1990 die Professur übernahm, blieb es aber vorbehalten, diese Ausweitung dann auch mit Leben zu erfüllen. Seine Überblicksvorlesungen zu Mittelalter und Neuzeit sind ebenso Bausteine für ein universales Verständnis der Numismatik wie seine Detailstudien zur byzantinischen und aksumitischen Münzprägung. Dass jetzt auch die österreichische Münzprägung der Neuzeit in sein Blickfeld getreten ist, rundet das Bild nur ab. Als zusätzliche Ausweitung bzw. Betonung der Ausrichtung ist auch die von ihm erreichte Umbenennung des Instituts in „Institut für Numismatik und Geldgeschichte“ im Jahr 2000 zu sehen.

Sein Verdienst ist es auch, am Institut eine Arbeitsatmosphäre geschaffen zu haben, die trotz universitätspolitischen Gegenwinds immer ein strebsames und ruhiges Arbeiten ermöglicht hat. Die Bemühungen, aus der Numismatik, die seit 1996 ein Personal von drei Hochschullehrern aufwies, ein Regelstudium an der Universität zu machen, sind leider nicht von Erfolg gekrönt worden. Aber das eingerich-

tete Individuelle Masterstudium ermöglicht immer noch eine gediegene Ausbildung in fast allen Feldern des Faches.

Wir widmen Professor Hahn hier keine große Festschrift, sondern ein kleines Heftchen, das der heutigen Feier eine gewisse Dauerhaftigkeit verleihen soll. Eine Laudatio, ein Schriftenverzeichnis, auch einige rückblickende Worte des Jubilars sind hier festgehalten, und auch die Studierenden kommen zu Wort. Vor allem wollen wir ihm danken und ihn ehren. Wie, das werden Sie auf den folgenden Seiten erfahren. So wird dieses Jahr zwar der Endpunkt seines aktiven Berufslebens sein, sein Geist wird aber weiter über das Institut wachen und mit ihm sein. Lassen Sie sich überraschen.

Gerade noch rechtzeitig für das Wintersemester 2010 fiel die Entscheidung über die Nachbesetzung der Professur mit Reinhard Wolters, den wir herzlich begrüßen und dem wir eine gute Zeit in Wien wünschen.

Wolfgang Szaivert

## **INHALTSVERZEICHNIS**

Sponsoren	2
Vorwort	5
Inhaltsverzeichnis	7
Wolfgang Hahn	
Curriculum Vitae	8
Laudatio	9
Wider den Abgang eines Konstantinopolitaners	17
Schriftenverzeichnis	18
Wolfgang Hahn-Medaille	
Statuten	56
Gedanken zur Medaille	58
Unser Institut von Göbl bis Wolters – aus den Erinnerungen eines involvierten alten Hasen	63

## Curriculum Vitae

12. März 1945	geboren in Hermannsreuth (Bayern)
1963	Matura in Wien
1963-1969	Studium der Geschichte, Klassischen Philologie und Antiken Numismatik an der Universität Wien
1969	Promotion zum Dr. phil.
1970-1990	Mitarbeiter der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
1981	Habilitation zum Dozenten für Numismatik
1990-2010	Univ.-Prof. und Vorstand des Instituts für Numismatik (und Geldgeschichte)

## Auszeichnungen

1983	Corresponding Member of the American Numismatic Society
1996	Eligius-Preis der Deutschen Numismatischen Gesellschaft
2002	Jeton de vermeil de la Société Française de Numismatique
2007	The Medal of the Royal Numismatic Society

## Laudatio

Liebe Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde, und am wichtigsten, last but not least, lieber Wolfgang,

es ist mir eine große Ehre, die Einladung erhalten zu haben, Deine Laudatio zu halten, nennen wir sie Dein *enkômion*, zu dem Zeitpunkt, an dem für Dich eine Zeit des *otium*, aber auch des *negotium* beginnt, die Du dem Studium widmen kannst, befreit von jeglichen Verpflichtungen und Aufgaben. Dies wäre sicherlich der Beginn einer der glücklichsten Perioden in Deinem Leben, wäre sie nicht vom Verlust eines geliebten Menschen überschattet, dessen ich auch hier gedenke. Die Anwesenheit so vieler Kollegen, so vieler Mitarbeiter, die alle Bewunderer und manchmal auch Freunde sind, führt jedenfalls vor Augen, dass Du diese neue Phase nicht einsam antrittst, sondern auf ihre Hilfe zählen kannst. Es ist mir eine große Freude, Dich hier in natura und persönlich feiern zu können, anstatt, wie so oft in den letzten Jahren, schriftlich den oftmals viel zu frühen Verlust von Personen zu beklagen – ich denke hier an Michael Hendy und an John-Noël Barrandon – und mir die traurige Spezialität als Verfasserin von Nachrufen auf große Numismatiker zuzulegen.

Wenn Deine Kollegen mich aufgefordert haben, so waren sie sich sicher – wie ich annehme – des Alters der Beziehungen zwischen uns bewusst. Die Numismatik kommt, wie auch die Geschichte, nicht ohne Daten aus; ich kann präzisieren, auf die Gefahr hin, mein Bild als Dinosaurier zu betonen, dass unser erster Briefwechsel auf den November 1972 zurückgeht. Es ist bald der vierzigste Jahrestag unserer Beziehung zu feiern, die zunächst rein wissenschaftlich war und im Lauf der Jahrzehnte immer herzlicher wurde. Persönlich begegneten wir uns erst im Frühjahr 1979 in Upsala bei der Konferenz zum Thema *Die nordischen Länder und Byzanz*. Du hast dort über die *Regensburger Denare mit dem Bildnis Kaiser Heinrichs IV. im byzantinischen Stil als Schlußmünzen in nordischen Schatzfunden* gesprochen, ich selbst über die *Rolle der Waräger beim Weg byzantinischer Münzen nach Skandinavien*. Wir probierten dort ohne Zweifel zum ersten Mal Rentierfleisch! und bald darauf wurde aus *Sehr verehrte Madame Morrisson* ganz mühelos *Liebe Caecilia*, bevor das *Sie* und *vous* Platz machten für das *Du* und *tu*, das ich heute hier verwende, ohne – wie ich hoffe – damit akademische Traditionen zu verletzen.

Aber es ist Zeit, Deine Lobrede zu beginnen, statt eine solche auf die Tugenden der Freundschaft zu halten, wie unbestreitbar diese auch sind. Sie (die Freundschaft) berechtigt mich nur zum Teil zu der Rolle, die mir hier zufällt. Deine wis-

senschaftliche Produktion hat ja parallel oder nacheinander drei oder vier Haupt-  
routen verfolgt. Eine vergleichbare Forschung könnte mehrere Leben füllen, und  
ich kann freilich nur über einige von ihnen sprechen, allenfalls um die bemer-  
kenswerte Fähigkeit zu unterstreichen, ganz verschiedene Wege zwischen Orient  
und Occident, zwischen Spätantike und Mittelalter oder sogar der Moderne unter  
einen Hut zu bringen. Die verschiedenen Gebiete, die Du durchlaufen oder sagen  
wir besser mit Hartnäckigkeit beforscht und beackert hast, können schematisch so  
umschrieben werden: Byzanz und bayerisches Mittelalter, Axum mit seiner Fort-  
setzung im modernen und zeitgenössischen Äthiopien, die Neuzeit des 16. bis 18.  
Jahrhunderts in Bayern und nun auch in Österreich.

Der Beobachter von außen ist versucht, eine solche enzyklopädische Arbeitslei-  
stung der Ausbildung zuzuschreiben, die Du am Institut für Numismatik erhalten  
hast, diesem *hapax* unserer Disziplin, da es ja heute immer noch das einzige Uni-  
versitätsinstitut dieses Faches auf der Welt ist, nachdem es viele Stürme abgewehrt  
hat – *Fluctuat nec mergitur*, wie es in der Devise der Stadt Paris heißt. Zu Ende  
der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hast Du dort von der Lehre von Alt-  
meister Robert Göbl profitiert. Er hatte 1965 die Gründung des Institutes und 1970  
die der Numismatischen Kommission an der Österreichischen Akademie der Wis-  
senschaften erreicht, zwei zentrale numismatische Forschungseinrichtungen, die  
auch heute noch so aktiv sind und zwischen denen sich Deine ganze Karriere ab-  
gespielt hat. Von Göbl und vor ihm Karl Pink und Elmer oder Voetter bis zu Dir  
zieht sich eine Reihe großer Repräsentanten der Wiener Schule. 1969 reichst Du  
Deine Dissertation über die römischen Fundmünzen aus Carnuntum ein (*Die  
Fundmünzen der römischen Zeit in Carnuntum*); von 1970 bis 1990 arbeitest Du  
an der Numismatischen Kommission, an der Du einer der ersten, wenn nicht über-  
haupt der erste Mitarbeiter warst. Nach der Erteilung der Lehrbefugnis im Jahr  
1981 folgst Du natürlich 1990 Göbl nach, nachdem er 1989 in den Ruhestand ge-  
gangen war. Nun bist Du also Professor für Numismatik an der Universität und  
Vorstand des Instituts für zwei Jahrzehnte oder vier *lustra* bis zu Deinem Abschied  
mit dem vergangenen Monat. Sprechen wir von *lustra*, um eine Rechenweise an-  
zuwenden, die Dir lieb und teuer ist – wir kommen darauf zurück ... Eine schöne  
Kontinuität und Konstanz in der Erfüllung Deiner Aufgaben war das. Du hast also  
alle Wechselfälle des Instituts mitgemacht, von den alten, etwas dunklen Räum-  
lichkeiten in der Rotenhausgasse, wo ich Dich 1982 besucht habe, bis zum hellen  
und modernen, von den Wirtschaftlern befreiten Gebäude in der Franz Klein-  
Gasse, das Ihr Euch heute mit den Archäologien der Universität und mit dem Ös-  
terreichischen Archäologischen Institut teilt. Ich widerstehe nicht dem Vergnügen,  
hier die humoristische Zeichnung zu zeigen, auf der Du in Deinem Vorstandsbüro  
in Gesellschaft Deines geliebten Begleiters, des Hundes Blacky, zu sehen bist.

Man kann sich fragen, ob sein munteres Gebell mögliche Diebe oder ungewünschte Besucher vertreiben sollte ...

Aber kehren wir zum Alltag der Wissenschaften zurück. Der Start auf Deinem Parcours ist Teil einer der drei großen Unternehmungen von Robert Göbl: Du behandelst in Deiner Dissertation die Funde aus Carnuntum im Rahmen der FMRÖ (der Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich), die Seite an Seite mit der großen Serie der FMRD steht und für viele weitere Unternehmen in Europa das Vorbild waren. Später warst Du selbstverständlich auch am *Thesaurus nummorum Romanorum et Byzantinorum* (TNRB) beteiligt, dieser Serie zur Publikation österreichischer Sammlungen. Im Band 7 über die Sammlung in Stockerau, bearbeitet mit Franziska Schmidt-Dick und Wolfgang Szaivert, fielen Dir nicht die antiken oder die byzantinischen Münzen zu, sondern die 958 modernen aus Österreich und Deutschland und anderen Ländern Europas vom 16. Jahrhundert bis heute. Der einzige Vorwurf, den Dir Jean Duplessy in seiner Rezension in der *Revue Numismatique* macht, ist, dass Du einen französischen Franc von 1947 der Dritten Republik zugewiesen hast. Eine Lappalie (*une broutille*) im Verhältnis zu den Bedenken, die er über die Methode des Katalogs insgesamt und die Gefahr von Zahlenfehlern bei den Nachweisen äußert. Mit der Frage der Katalogisierung sind wir bei den Themen zahlreicher Tagungen und vor allem derjenigen von 1989 in Enzesfeld, die in den *Litterae Numismaticae Vindobonenses* (4, 1992) publiziert wurde.

Vor allem konntest Du die Methoden der Wiener Schule, den berühmten Aufbau, der für das 3. Jahrhundert bereits dauerhafte Resultate erbracht hatte, auf die byzantinischen Münzen anwenden. Hier gibt es keine Zweifel an der Gültigkeit der Methode: *Rekonstruktion des Prägeaufbaues auf synoptisch-tabellarischer Grundlage*, so lautete der Untertitel des ersten Bandes der *Moneta Imperii Byzantini. Von Anastasius I. bis Justinianus I. (491-565)*(MIB), erschienen 1973, auf den zwei Jahre später der zweite Band folgte (*Von Justinus II. bis Phocas [565-610]*). Die drei Bände des Katalogs von Dumbarton Oaks (I, 1966 ; II, 1968 ; III, 1973) waren natürlich früher dran als Du. Diese Bände, und vor allem die von Grierson mit ihrer meisterhaften Einleitung, haben die Materialgrundlage erneuert und bedeutend erweitert, die man bis dahin aus dem BMC von W. Wroth (1908) und in der verstreuten Literatur zusammenklauben mußte. Aber ich bin dabei, wenn Du – jedenfalls für das 6. und 7. Jahrhundert – feststellst: ihr Kompromiß *zwischen Sammlungskatalog und Semicorpus ... erscheint schon rein darbietungsmäßig als letztlich nicht zufriedenstellend.*

Was die Dokumentation der bedeutenden Stücke angeht, die in den Sammlungen von Washington, Cambridge (Mass.) und Paris fehlen, hatten Grierson und ich diese der Literatur, den Handelskatalogen, die uns zugänglich waren, entnommen

und zufällig auf einigen Reisen aufgefunden. Du hingegen hast es unternommen, eine systematische Dokumentation zu erstellen durch den unentwegten Ausbau der Kartei, was durch Kontakte, Tauschbeziehungen, zahlreiche Korrespondenten und auch Studienreisen möglich war. Diese Reisen haben Dich in viele deutsche und osteuropäische Museen geführt (siehe MIB 1, S. 10-11), dann – als ich die Vernachlässigung von wichtigen weiteren moniert hatte – auch nach Skandinavien und Tunesien. Du hast das in einem Brief von 1976 so erläutert: *dass mir noch sehr viel Material fehlt ... dies ist in erster Linie eine finanzielle Frage, in zweiter Linie von meiner (nicht sehr großen) Reiselust abhängig*. Nach und nach nahmen durch diese Materialsammlungen die Nachträge zu: Band 2 mit den Nachträgen zu MIB 1, Band 3 mit den Nachträgen zu Band 1 und 2; dazu kamen die Schwierigkeiten beim Gebrauch, an denen sich die Rezensenten stießen: Auch Anthony Portner schrieb im *Numismatic Chronicle* 150 (1990): *Consideration should be given in the future to republishing the three volumes in an update, and, dare one say it, to publishing an English version to satisfy the needs of the English speaking students in the series*. Du hast diesen Rat befolgt, da Du ja mit Hilfe der modernen Fähigkeiten von Michael Metlich und der sprachlichen Hilfe von Ted Buttrey und W. E. Metcalf 27 Jahre später die Neuauflage von MIB 1 im Jahr 2000 herausgegeben hast; sie erschien unter dem wunderlichen Titel *Money of the Incipient Byzantine Empire*, um die weltweit eingeführte Abkürzung *MIB* beibehalten zu können, nur unter Hinzufügung eines E. Nennen wir sie einfach kurz *MIB English*. Im Jahr 2009 wurde aus *MIB 2* neu *MIBEC (Money of the Incipient Byzantine Empire Continued)*. Die Werten sind eröffnet, um den Titel der neuen MIB 3 zu erraten. Alle Numismatiker erwarten die Vollendung eines Lebensunternehmens, eines Standardwerks und unausweichlichen Arbeitswerkzeugs.

Aber am wichtigsten ist die modellhafte Interpretation in der *MIB*: Die Wiener Methode hat Dir erlaubt, sogar dort die Ordnung zu erkennen, wo es keine gab, wie M. Metcalf 1972 anlässlich Deines Beitrags *Emission und Lustrum in der byzantinischen Münzprägung des 6. Jahrhunderts* schrieb. Ausgehend von der Beobachtung der Beizeichen auf den Folles, entdeckst Du den Lustrum-Rhythmus der Bronze-Emissionen, und Du hast zweifellos die Chronologie der undatierten Emissionen des 6. Jahrhunderts vor der Einführung des Regierungsjahrs durch Justinian im Jahr 537 aufgestellt. Du zeigst, dass die Änderung dieser Beizeichen nicht von solchen der Regierung abhängen, sondern dem Fünfjahreszyklus folgen, dessen Bedeutung für die kaiserlichen Finanzen (*donativa, collatio lustralis*) und darüber hinaus man kennt. Ein Rhythmus, den man auch in der Entwicklung der Produktion verschiedener Münzstätten erkennt, wie ich an der Untersuchung der Stempel der Solidi aus Karthago vom Ende des 6. Jahrhunderts zeigen konnte. Im Lichte dieses Prinzips erklärst Du z. B. das auf den ersten Blick anormale Fehlen von Bronzemünzen in Karthago unter Tiberius II. (578-582) dadurch, daß die letzte

Emission von Justinus II. das Lustrum abdecken mußte, das 15 Tage nach dem Tod des Tiberius auslief. Du zeigst auch, dass ein Indiktionsrhythmus die Variationen bei den Goldemissionen zu verstehen erlaubt. Man hat Dir in der Folge zu viel Dogmatismus und eine Vergewaltigung des Materials, um es in den Rahmen zu pressen, vorgeworfen, sprechen wir von einem Systemdenken, das weniger gut zur Münzprägung des späten 6. und des 7. Jahrhunderts und zu den autonomen Provinzmünzstätten passt, als es auf das Reich des Justinian anwendbar ist. Man hat Dir auch Deine Tendenz vorgeworfen, in den Buchstaben auf den Goldmünzen immer Daten sehen zu wollen, man hat manche Deiner, zu sehr auf den Stil und zu wenig auf die Provenienzen gestützten Zuweisungen in Zweifel gezogen; das hast Du aber teilweise in der *MIBE* und in *MIBEC* berücksichtigt. Und allein die Zahl dieser Diskussionen und der Platz, den Du im *citation index* der byzantinischen Numismatik hältst, lassen die einzigartige Bedeutung Deines Werks ermesen.

Dazu hast Du übrigens auch 1987 eine *PraeMIB* herausgegeben (*Die Ostprägung des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert [408-491]*). Zu dieser Zeit waren weder *DOCLRE* – den Grierson immer freundlich *DOC Zero* nannte – noch der *RIC X* von Kent erschienen, die 1992 bzw. 1994 herauskamen. Ich lasse hier John Kent selbst zur Laudatio beitragen. Im *Numismatic Chronicle* 1990 schreibt er: *it [the book] will immediately and deservedly become a standard work of reference for dealers and collectors ... Although an Aufbau does not preclude the need for Roman Imperial Coinage, it is a sign that the fifth century has at last come of age.*

Es wäre nötig, alle Deine Entdeckungen zu verfolgen: vor allem die der *Moneta Militaris imitativa*, dieser *anormalen* Emissionen des späten 7. Jahrhunderts. Michael HENDY wollte sie an die Kasse (*arca*) der *quaestura exercitus* knüpfen; diese Einheit war dazu bestimmt, die von Kleinskythien und Moesien bedrohten Donau-provinzen und die Inseln der Ägäis aus Zypern und Karien zu versorgen. Es ist zum Teil Deinem Beispiel zu verdanken, dass Henri POTTIER das Problem der *Minting activity in the diocese Oriens under Heraclius* lösen konnte, das Du im *Numismatic Circular* von 1977 aufgeworfen hattest, indem Du gezeigt hast, dass diese anderen *anormalen* Emissionen des 7. Jahrhunderts *Le monnayage byzantin en Syrie sous l'occupation perse (610-630)* darstellten.

Es wäre auch nötig, den Mut zu unterstreichen, mit dem Du die metrologischen Probleme dieser Zeit angegangen bist, indem Du die Gegebenheiten in den Gesetzen und bei Geschichtsschreibern wie Prokop mit den an den Münzen festgestellten Gewichten in Zusammenhang gebracht hast, um die Beziehung zwischen den drei Münzmetallen und vor allem zwischen Gold und Kupfer zu klären. Du hast eine Konstruktion errichtet, auf die sich die Papyrologen stützen, wie Klaus MARESCH in *Nomisma und Nomismatia: Beiträge zur Geldgeschichte Ägyptens im 6. Jahrhundert nach Christus* (1994), sogar wenn sie wie Constantin ZUCKERMAN in

*Du village à l'empire: autour du registre fiscal d'Aphroditô (525/526)*, eine eigenständige abweichende Interpretation vorschlagen. Halten wir wenigstens fest, dass er mit Dir darin übereinstimmt, in den reduzierten Solidi eine Münzsorte für Zahlungen des Staates zu sehen und nicht speziell für solche an die Barbaren, wie man lange geglaubt hatte. Ich kann auch nicht Deine anregende Herausgeberrolle neben dem anderen Metcalf, William E. Metcalf, dem damaligen Haupt der American Numismatic Society verschweigen, wo Du 1983 *Visiting Scholar* warst. Die Sammlung der *Studies in Early Byzantine Gold Coinage* (1988), für die Ihr gemeinsam verantwortlich wart, gibt, auch wenn sie nicht alle Zuweisungen endgültig lösen konnte, wenigstens den Stand in dieser Frage wieder und enthält einige grundlegende Studien über die Prägung in Thessalonica oder Carthago, wie Deinen Beitrag mit Niall Fairhead über den sizilianischen Fund von Monte Judica mit Münzen Justinians und Justins II.

Aber nun ist genug von Byzanz geredet, das für Dich im Jahr 721 mit dem Beginn der ikonoklastischen Münzprägung der Isaurier endet, deren Struktur sich – wie Du mir gestanden hast – schlecht für die Methoden des Aufbaus eignet. Aber es fehlen Dir nicht andere Felder, um ihn anzuwenden, und schon am Beginn Deiner Karriere hast Du, wie gesagt, zwei Dinge unter einen Hut gebracht, die ich *die zwei B* nenne: Byzanz und Bayern. Bayern, wo Du 1945 geboren wurdest, da Deine Mutter dorthin evakuiert war, um dem Bombenkrieg zu entgehen, ist Dir deshalb sicher lieb. Wie dem auch sei, nach einer Reihe von Vorstudien in den *Geldgeschichtliche Nachrichten* und in den *Wiadomości Numizmatyczne*, gemäß der Methode der Urbarmachung der Themen Deiner Bücher, die Du Dir bis heute bewahrt hast, hast Du 1976 Deine *Moneta Radasponensis. Bayerns Münzprägung im 9., 10. und 11. Jahrhundert* herausgegeben. So wie die PraeMIB in einer Wüste erstand, in der es neben Cohen und für die Bronzen dem LRBC nichts gab, griff die Studie über den Regensburger Pfennig ein Thema auf, das seit Grote und Dannenberg brach gelegen war; das sagt ja alles. Hier handelt es sich um eine Variante zum Aufbau: die erprobte und von Göbl empfohlene Methode der Stempelanalyse. Wie Byzanz baut sie auf einer imposanten Kartei auf: mehrere Tausend Münzen, größtenteils von Dir selbst aufgenommen und in der Dunkelkammer des Instituts selbst abgezogen. Erinnern wir bei dieser Gelegenheit die jungen Leute, die hier zuhören, dass wir seit langem in analogen Zeiten leben, nicht in digitalen, und dass die Fotokopie gerade erst aufgekomen war. Du untersuchst hier also den Einfluss des Regensburger Denars auf die anderen bayerischen Münzstätten, auf die Nachbarn Böhmen und Schwaben, in dieser Epoche, in der – wie es Peter Spufford gezeigt hat, der gerade im vergangenen Monat seine Laudatio erhielt – der Ausstoß der sächsischen Bergwerke eine Bevölkerung und eine expandierende Wirtschaft mit dem Münzmetall versorgte, das für den Austausch benötigt wurde.

Du hast in den folgenden Jahrzehnten nie aufgehört, über Bayern zu publizieren, indem Du mit zahlreichen Artikeln am Korpus seiner Münzen weitergebaut hast. Du bringst byzantinisierende Denare Kaiser Heinrichs IV. mit Zahlungen in Zusammenhang, die Alexis I. Comnenos bewilligt hat, um seine Allianz gegen die Bedrohung durch Robert Guiscard zu festigen. Du bist die Referenz auf diesem Gebiet, was Deine Einladung zum Sigtuna-Kolloquium von 1989 (publiziert 1990) belegt. Neben dem mittelalterlichen Bayern tust Du den Schritt in das Bayern der Neuzeit: Nach dem Typenkatalog der *Münzen der bayerischen Herzöge und Kurfürsten 1506–1805* (1971), den Du einmal als Jugendsünde bezeichnet hast, erfuhr auch dieses Buch eine Neubearbeitung: Eine Serie von Artikeln, über längere Zeit in *Money Trend* erschienen, ermöglichte dann eine neues Zitierwerk unter dem Namen von Dir und Deiner Frau Adelheid. Nun hast Du nach dem gleichen Prinzip die Untersuchung der österreichischen Münzprägung von Maximilian I. bis ins 17. Jahrhundert aufgenommen; ich zweifle nicht, dass Dir Dein Ruhestand eine noch zügigere Publikation dieses Katalogs erlauben wird.

Zu Beginn der 1980er Jahre wurdest Du von einer dritten Leidenschaft erfasst, und sie ist nicht die geringste der drei, mit der ich enden will: Axum und Äthiopien. Das *nicht sehr reiselustig*, das Du vorgabst zu sein, verwandelt sich in einen unermüdlichen Pilger, der alle verfügbaren Transportmittel nützt, um die afrikanischen Hochplateaus seines neuen Wirkungsbereichs zu durchschreiten. Hier gehst Du ein fast unberührtes Terrain an, wenn man von der Publikation von Anzani von 1926 absieht; dein Katalog in den *Litterae Numismaticae Vindobonenses* (1983), *Die Münzprägung des axumitischen Reiches*, enthält fast 2000 Münzen. Sie tragen 26 verschiedene Namen (für rund 20 bekannte Könige), Du ordnest sie mit den 8 anonymen zu 72 Typen anstelle der 94, die Stuart Munro-Hay in seinem Katalog, einer Dissertation von 1978, beschreibt; diese erschien im folgenden Jahr, wandte sich vor allem an Sammler und hat viel weniger Tiefgang als Deine Untersuchung. Du verfolgst stilistische Annäherungen an die zeitgleichen byzantinischen Münzen und untersuchst die Typologie, ohne immer einen Konsens festzustellen. Aber die Metrologie bietet eine weitere Stütze, und Du greifst auch, wie bei anderen Studien, auf die mikro-chemischen Analysen von Mauterer zurück, praktiziert mit Korundstäbchen, Abstrichen nach der Art derer, die auch A. A. Gordus durchführte, der sie aber der Neutronenanalyse unterwarf. Die Ergebnisse von Mauterer waren nicht immer sehr zuverlässig, so hast Du Dich mit der Zeit mit dem Centre Ernest-Babelon (CNRS, Orléans) zusammengetan, in der Person der Physikerin Maryse Blet-Lemarquand und eines weiteren Äthiopien-Begeisterten, des Kaplans Éric Godet, um Neutronenanalysen der axumitischen Silberprägung durchzuführen. Erste Resultate wurden im *Bulletin de la Société Française de Numismatique* 2001 publiziert. Wir hatten damals den Plan einer Monographie, die im Lichte der gesamten Analysen, aber auch auf weiteren Grundlagen, die Klassifizierung und Ty-

pologie der axumitischen Gold- und Silberprägung aufgreifen sollte. Ich möchte hier im Namen von Maryse Blet-Lemarquand und in meinem Namen daran erinnern, dass das noch immer aktuell ist und auch ein Desideratum bleibt. Das Auditorium wird mir hier sicher zustimmen, dass dies der geeignete Ort wäre, – und sei es auf Englisch, dieser lingua franca des 21. Jahrhunderts – eine Synthese aller Deiner verstreuten Arbeiten in Money Trend, im Mitteilungsblatt des Instituts und anderswo zur heidnischen und christlichen Ikonographie des Königreichs zu bieten. Aber Äthiopien beschränkt sich für Dich nicht auf Axum, und Du wurdest – oder solltest es jedenfalls sein – die Autorität für die Gesamtheit seiner Emissionen von *Endubis bis Haile Selassie*, wie es Deine Beiträge in der *Encyclopaedia Ethio-pica*, Dein *critical survey* in der *Revue Numismatique* (2000) und jener zum Internationalen Kongress in Glasgow (2009) belegen. Du bist auch der willkommene Vertreter dieses Landes im Ausland, als Organisator einer Ausstellung in Linz 1995, als Teilnehmer an solchen in München 2002 und Frankfurt 2007.

Die Liste aller Deiner Interessen ist nicht zu Ende, auch wenn ich nur ein unausgewogenes und unvollständiges Bild davon geben konnte, einen Blick auf das überfließende Material. Wie ich jetzt durch meine Zusage in diesen Monaten von unserem langjährigen gemeinsamen Freund Simon Bendall erfahren habe, warst Du einmal ein kleiner Wiener Sängerknabe. Heute bist Du einer der Herolde und der Heroen unserer Disziplin. Ein langes Leben Dir und Deinem Werk! *Polla ta ètè ! Votis multis !*

Cécile Morrisson

## Wider den Abgang eines Konstantinopolitaners

Da saßen wir nun in guter alter Wiener Tradition im Kaffeehaus und erzählten uns Geschichten und Anekdoten über Wolfgang Hahn, den Mann, der uns verlassen will.

Etwa als er in Filzpantoffeln das Semester eröffnete, ein Accessoire, das uns sofort das Gefühl gab, an diesem Institut ein Zuhause gefunden zu haben. Oder sein feinsinniger Humor, als er seine Rede zu einer Ausstellung über Konstantinopel mit einem Fes auf dem Kopf hielt. Seine sympathische Bescheidenheit, seine unaufdringliche Gelehrsamkeit und seine stete Hilfsbereitschaft werden uns allen wohl immer im Gedächtnis bleiben. Nach und nach wurde uns dabei erst klar, was wir mit Wolfgang Hahn verlieren würden.

Für uns ist Hahn das Idealbild einer untergehenden Epoche der Wissenschaft; in einer Welt von Spezialisten ein Universalgelehrter der alten Schule, der durch seinen weiten Horizont nie den Blick für das große Ganze verlieren wird.

Mit welcher Frage oder Münze man auch immer an ihn herantritt, er hat schon darüber gelesen, die Münze selbst in Händen gehalten oder weiß, wer darüber geschrieben hat – oft genug war er es selbst.

Ohne jeden Zweifel ist Wolfgang Hahn der Erste, der die Numismatik an unserem Institut in ihrer gesamten Bandbreite vermittelt hat und uns die historischen Zusammenhänge unseres Faches begreifen ließ.

Wer einmal eine Vorlesung bei ihm erlebt hat, hatte das Gefühl bei einem ganz Großen seines Faches studieren zu dürfen. Ein Privileg, das wir auch in Zukunft nicht missen wollen.

Die Leidenschaft mit der Wolfgang Hahn sein Fach vermittelt, ist wie ein „ansteckendes Virus“. Hahn hat uns mit der Liebe zu seinem Fach und dessen Objekten infiziert. Möge er noch möglichst Viele damit anstecken und die „Krankheit“ ihren Verlauf nehmen!

Studierende des Instituts

## Schriftenverzeichnis Wolfgang Hahn

Das Schriftenverzeichnis versucht einen vollständigen Nachweis der Publikationen von Wolfgang Hahn. Der Aufbau ist chronologisch nach dem Erscheinungsjahr. Innerhalb eines Jahres ist folgende Reihenfolge eingehalten:

Monographien

Beiträge in Büchern (in Monographien, Festschriften, Kongressen, etc.)

Beiträge in Zeitschriften (alphabetisch nach dem Zeitschriftentitel)

Es ist zu hoffen, dass hier – mit Hilfe des Autors – weitgehende Vollständigkeit erreicht werden konnte.

Von ihm verfasste Rezensionen sind nicht erfasst.

Die Rezensionen zu seinen Monographien wurden hingegen zusammengestellt; diese sind nach dem Erscheinungsjahr und innerhalb des Jahres alphabetisch nach dem Zeitschriftentitel geordnet. Ihre Erfassung ist von einer Vollständigkeit sicher noch weit entfernt.

Abkürzungen

BSFN	Bulletin de la Société Française de Numismatique
GN	Geldgeschichtliche Nachrichten
HBN	Hamburger Beiträge zur Numismatik
JNG	Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte
LNV	Litterae Numismaticae Vindobonenses
MIN	Universität Wien, Institut für Numismatik, Mitteilungsblatt
MING	Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Mitteilungsblatt
MÖNG	Mitteilungen der österreichischen numismatischen Gesellschaft
mt	money trend
NC	The Numismatic Chronicle
NCirc	The Numismatic Circular
NK	Numizmatikai Közlöny
NNB	Numismatisches Nachrichtenblatt
NNUM	Nordisk Numismatisk Unions Medlemsblad
NZ	Numismatische Zeitschrift
RIN	Rivista Italiana di Numismatica e Scienze Affini
RN	Revue Numismatique
SMbl	Schweizer Münzblätter
WN	Wiadomości Numizmatyczne

## 1969

Die Fundmünzen der römischen Zeit in Carnuntum, mschr. Diss., 2 Bände, Wien 1969.

## 1970

Ein gefütterter slawischer (?) Semmissis aus Carnuntum, in: MÖNG 16 (1969–1970), Nr. 10, 1970, S. 103–104.

## 1971

Typenkatalog der Münzen der bayerischen Herzöge und Kurfürsten 1506–1805, Braunschweig 1971. Dazu ein Blatt mit Berichtigungen und Nachträgen, undatiert.

Rezensionen:

H. Heidecker, in: MÖNG 17 (1971–1972), Nr. 6, 1971, S. 61.

W. Grasser, in: Süddeutsche Zeitung, Münchner Stadtanzeiger 27, 1971, Nr. 66 vom 20. August 1971, S. 11.

H. Rittmann, in: GN 7, 1972, Nr. 27, S. 40.

D. M. Metcalf, in: NCirc 80, 1972, Nr. 4, S. 139.

D. Steinhilber, in: HBN 24–26 (1970–1972), 1977, S. 435–437.

Ergänzungen von E. Beckenbauer, in: NNB 28, 1979, Nr. 8, S. 265–266.

Emission und Lustrum in der byzantinischen Münzprägung des 6. Jahrhunderts, in: Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 108, 1971, S. 215–221, 1 Falttafel.

Rezension:

D. M. Metcalf, in: HBN 24–26 (1970–1972), 1977, S. 358–360.

Bemerkungen zum „barbarisierten“ Tremissis aus Pernersdorf, in: MÖNG 17 (1971–1972), Nr. 1, 1971, S. 1–2.

Ein Beitrag zur slawischen (?) Semissesfabrik, in: MÖNG 17 (1971–1972), Nr. 3, 1971, S. 21–22.

Copper of Justinian I with the mint mark P, a reattribution, in: NCirc 79, 1971, Nr. 12, S. 449–450.

## 1972

Justinian's copper with the mint-mark P in the light of indictional type-changes, in: NCirc 80, 1972, Nr. 6, S. 237.

## 1973

Moneta Imperii Byzantini. Rekonstruktion des Prägeaufbaues auf synoptisch-tabellarischer Grundlage. I. Teil: Von Anastasius I. bis Justinianus I. (491–565). Einschließlich der ostgotischen und vandalischen Prägungen (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Denkschriften 109; Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 1), Wien 1973.

Rezensionen:

H.-J. Kellner, in: JNG 23, 1973, S. 182–183.

W. Kellner, in: SMbl 23, 1973, Nr. 92, S. 155–156.

G. Dembski, in: MÖNG 18 (1973–1974) Nr. 8, 1974, S. 92.

W. F. Gaddoni, in: Felix Ravenna, 1974, fasc. 7–8 (107–108), S. 288–289.

D. M. Metcalf, in: NCirc 82, 1974, Nr. 1, S. 14–15.

C. Morrisson, in: RN VI, 16, 1974, S. 185–190.

U. Hagen, in: GN 10, 1975, Nr. 49, S. 270.

R. N. Bridge, in: NC VII, 15, 1975, S. 238–240.

F. Panvini Rosati, in: RIN VI, 23 (= 77), 1975, S. 231–232.

M. Salamon, in: WN 19, 1975, Nr. 1, S. 50–54.

G. Gorini, in: Atti e memorie della Società Istriana di Archeologia e Storia Patria 76 (NS 24), 1976, S. 253–255.

B. Overbeck, in: Bayerische Vorgeschichtsblätter 41, 1976, S. 178.

P. N. Protonotarios, in: Nomismatika Chronika 4, 1976, S. 86–92 (89–90).

A. K., in: Vizantijskij Vremennik 39, 1978, S. 260–261.

B. Mitrea, in: Studii și Cercetări de Numismatică 7, 1980, S. 209.

N. Søby, in: NNUM 1990, Nr. 4, S. 78–82.

Some remarks on the historical value of the 6<sup>th</sup> century Byzantine copper currency, in: Joel L. Malter and Company, Journal of Numismatic Fine Arts 1 (1971–1973), Nr. 10, Winter 1973, S. 177–178.

Eine Anfangsemission des Kaisers Zeno und ein Schatz frühbyzantinischer Solidi bei Jericho, in: MÖNG 18 (1973–1974), Nr. 1, 1973, S. 1–4.

König Arnulfs Italienzüge und die ersten Regensburger Denare vom Typ Kreuz / Letternkirche, in: MÖNG 18 (1973–1974), Nr. 2, 1973, S. 14–19.

Tremisses of Maurice from the Constantinople mint: Some remarks on their behaviour, in: NCirc 81, 1973, Nr. 9, S. 329.

Coin-mules and die-economy in the Byzantine coinage of the 6<sup>th</sup> century, in: NCirc 81, 1973, Nr. 11, S. 422.

## 1974

Vorwort zur zweiten Auflage, in: Otto Retowski, Die Münzen der Komnenen von Trapezunt, 2. Auflage, Braunschweig 1974, S. VII–VIII.

Zur Münzmeisterfrage auf den Münzen des Regensburger Schlages im 10. und 11. Jahrhundert, in: GN 9, 1974, Nr. 40, S. 58–60.

Zu den in Carnuntum gefundenen Goldmünzen der Attila-Zeit, in: Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde Carnuntums 1974, Nr. 2, S. 8–11.

## 1975

Moneta Imperii Byzantini. Rekonstruktion des Prägeaufbaues auf synoptisch-tabellarischer Grundlage. II. Teil: Moneta Imperii Byzantini von Justianus II. bis Phocas (565–610). Einschließlich der Prägungen der Heraclius-Revolution und mit Nachträgen zum 1. Band (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Denkschriften 119; Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 4), Wien 1975.

### Rezensionen:

U. Hagen, in: GN 10, 1975, Nr. 49, S. 270.

B. Overbeck, in: JNG 25, 1975, S. 167–168.

F. Panvini Rosati, in: RIN VI, 23 (= 77), 1975, S. 231–232.

C. Morrisson, in: RN VI, 17, 1975, S. 196–199.

M. Salamon, in: WN 19, 1975, Nr. 3, S. 185–189.

G. Gorini, in: Atti e memorie della Società Istriana di Archeologia e Storia Patria 76 (NS 24), 1976, S. 253–255.

P. N. Protonotarios, in: Nomismatika Chronika 4, 1976, S. 86–92 (89–90).

W. Kellner, in: SMbl 26, 1976, Nr. 101, S. 23.

A. K., in: Vizantijskij Vremennik 39, 1978, S. 260–261.

A. Portner, in: NC 150, 1990, S. 292–296.

N. Søby, in: NNUM 1990, Nr. 4, S. 78–82.

Zur bayerischen Münzgeschichte unter König Heinrich II., dem Heiligen, in: GN 10, 1975, Nr. 46, S. 57–60.

Zur bayerischen Münzgeschichte unter den Königen Konrad II. und Heinrich III., in: GN 10, 1975, Nr. 48, S. 177–180.

Zur bayerischen Münzgeschichte unter König Heinrich IV., in: GN 10, 1975, Nr. 50, S. 290–292.

Ein neuer reduzierter Solidus Justins II. aus Ravenna, in: SMbl 25, 1975, Nr. 100, S. 95–96.

Stempelkritische Bemerkungen zur bayerischen Münzgeschichte an Hand polnischer Schatzfunde des 10. Jahrhunderts, in: WN 19, 1975, Nr. 2, S. 68–76, Tafeln 1 und 2 (nach S. 128).

## **1976**

Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich. Abteilung III: Niederösterreich. Band 1: Carnuntum (Gemeinden Petronell, Bad Deutsch-Altenburg, Stadt Hainburg) (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 6), Wien 1976.

Rezensionen:

M. Klee, in: JNG 26, 1976, S. 173–174.

B. Mitrea, in: Buletinul Societății Numismatice Române 70–74 (1976–1980), Nr. 124–128, 1981, S. 692–694.

Moneta Radasponensis. Bayerns Münzprägung im 9., 10. und 11. Jahrhundert, Braunschweig 1976.

Rezensionen:

M. Popp, in: Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 116, 1976, S. 267–268.

D. Steinhilber, in: JNG 27, 1977, S. 136–139.

B. Koch, in: MÖNG 20 (1977–1978), Nr. 2, 1977, S. 13.

Springer, in: Münzen Revue 9, 1977, Nr. 5, S. 382.

D. M. Metcalf, in: NCirc 85, 1977, Nr. 3, S. 110.

J. S. Jensen, in: NNUM 1977, Nr. 8, S. 153.

W. Grasser, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 111 vom 14.–15. Mai 1977, S. 106.

S. Suchodolski, in: WN 21, 1977, Nr. 3 (81), S. 168–177.

Steinhilber, in: GN 13, 1978, Nr. 65, S. 146.

- I. Gedai, in: NK 76–77 (1977–1978), 1978, S. 131–132.  
F. Cach, in: Numismatické Listy 34, 1979, Nr. 3, S. 86–88.  
P. Flensburg, in: Politiken vom 7. 1. 1979, S. 21.  
I. Gedai, in: SMbl 30, 1980, Nr. 117, S. 22–23.

Die Regensburger Münzprägung unter Herzog Otto von Schwaben und Bayern (976–982), in: Beiträge zur süddeutschen Münzgeschichte. Festschrift zum 75-jährigen Bestehen des Württembergischen Vereins für Münzkunde e. V., Stuttgart 1976, S. 58–72.

Eine Gruppe byzantinischer Imitativprägungen nach Typen des 6. Jahrhunderts – Falschmünzerei oder offiziöse Fabrikation? In: Kovanje i kovnice antičkog i srednjovekovnog novca. Frappe et ateliers monétaires dans l'antiquité et moyen age, Beograd / Belgrade 1976, S. 85–88, 3 Tafeln (nach S. 88).

Another Heraclius die identity, in: NCirc 84, 1976, Nr. 6, S. 235.

## 1977

Beiträge zu einem Stempelcorpus der bayerischen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts. 1. Die Regensburger Münzprägung in den Jahren 948–967, in: JNG 27, 1977, S. 79–92, Tafeln 10–15, 1 Stempelgraph.

Minting activity in the diocese of Oriens under Heraclius, in: NCirc 85, 1977, Nr. 7–8, S. 307–308.

Some unusual gold coins of Heraclius and their mint attribution, in: NCirc 85, 1977, Nr. 12, S. 536–539.

Herzog Heinrich II. von Bayern und die Anfänge der böhmischen Münzprägung, in: WN 21, 1977, Nr. 3 (81), S. 162–167.

## 1978

Alexandrian 3-nummi and 1-nummus types under Heraclius, in: NC VII, 18 = 138, 1978, S. 181–183, Tafel 36 C.

The numismatic history of Cherson in early Byzantine times – a survey, in: NCirc 86, 1978, Nr. 9, S. 414–415, Nr. 10, S. 471–472, Nr. 11, S. 521–523.

## **1979**

Die östliche Gold- und Silberprägung unter Theodosius II. (Ein Beitrag zum „Aufbau der römischen Münzprägung in der Kaiserzeit“ bzw. zu „Moneta Imperii Romani“), in: W. Szaivert (Redaktion), LNV [1] Roberto Goebel dedicatae, Wien o. J. (1979), S. 103–128, 3 Tafeln.

Beiträge zur einem Stempelcorpus der bayerischen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts. 2. Die Regensburger Münzprägung in den Jahren 967–976, in: JNG 28–29, 1978–1979, S. 53–64, Tafeln 11–15, 2 Stempelgraphen.

BLAGOTA CONIUNX und EMMA REGINA – einige Randbemerkungen zu den ältesten böhmischen Herzogsmünzen, in: JNG 28–29, 1978–1979, S. 65–80, Tafel 16.

Italian small change of Justinian I, in: NCirc 87, 1979, Nr. 6, S. 282–284.

More about the minor Byzantine gold mints from Tiberius II to Heraclius, in: NCirc 87, 1979, Nr. 12, S. 552–555.

## **1980**

Monetine italiane di Giustiniano I, in: Felix Ravenna, quarta serie, fasc. 1, 1979 (117), 1980, S. 57–67.

Zwei neue Münzzeugnisse des frühen 11. Jahrhunderts aus Franken, in: GN 15, 1980, Nr. 79, S. 237–239.

Mezezius in peccato suo interiit – Kritische Betrachtungen zu einem Neuling in der Münzreihe der byzantinischen Kaiser, in: Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik 29, 1980, S. 61–70, 2 Tafeln (nach S. 66).

Beiträge zu einem Stempelcorpus der bayerischen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts. 3. Die Nabburger Münzprägung in den Jahren 953–976, in: JNG 30, 1980, S. 41–54, Tafeln 11–15, 4 Stempelgraphen.

Notizen zur älteren Münzprägung in Salzburg, in: MÖNG 21 (1979–1980), Nr. 10, 1980, S. 129–132.

Passauer Randbemerkungen, in: mt 12, 1980, Nr. 6, S. 10–11.

A Sixth-Century Hoard of Byzantine Small Change from Egypt, and its Contribution to the Classification of African Minimi, in: NC VII, 20 = 140, 1980, S. 64–70, Tafel 8.

[Correspondence to the Editor], in: NCirc 88, 1980, Nr. 12, S. 449.

1981

Moneta Imperii Byzantini. Rekonstruktion des Prägeaufbaues auf synoptisch-tabellarischer Grundlage. 3. Teil: Moneta Imperii Byzantini von Heraclius bis Leo III. / Alleinregierung (610–720). Mit Nachträgen zum 1. und 2. Band (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Denkschriften 148; Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 10), Wien 1981.

Rezensionen:

R. Cunz, in: GN 17, 1982, Nr. 89, S. 150.

A. Kromann, in: NNUM 1982, Nr. 4, S. 75–76.

W. Seibt, in : Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik 33, 1983, S. 363–365.

G. Gorini, in: RIN 84 (1982), 1983, S. 313–314.

C. Morrisson, in: RN VI, 25, 1983, S. 217–222.

S. Howard, in: Skandinavisk Numismatik 1983, Nr. 4, S. 20.

K. Schneider, in: Trierer Zeitschrift 46, 1983, S. 350–351.

K. Biro-Sey, in: NK 82–83 (1983–1984), 1984, S. 132.

B. Mitrea, in: Studii și cercetări de Numismatică 8, 1984, S. 149.

M. Salamon, in: WN 29, 1985, Nr. 3–4 (113–114), S. 224–227.

A. Portner, in: NC 150, 1990, S. 292–296.

N. Soby, in: NNUM 1990, Nr. 4, S. 78–82.

Zur mutmaßlichen Nürnberger Münzprägung im 11. Jahrhundert, in: Lagom. Festschrift für Peter Berghaus zum 60. Geburtstag am 20. November 1979. Im Auftrage des Vereins der Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete herausgegeben von Thomas Fischer und Peter Ilisch unter Mitarbeit von Albrecht Betken, Münster 1981, S. 179–183.

Regensburger Denare mit dem Bildnis Kaiser Heinrichs IV. im byzantinischen Stil als Schlußmünzen in nordischen Schatzfunden, in: Les pays du nord et Byzance (Scandinavie et Byzance). Actes du colloque nordique et international de byzantinologie tenu à Upsal 20–22 avril 1979, redigées par Rudolf Zeitler (Acta Universitatis Upsaliensis, Figura, Nova Series 19), Uppsala 1981, S. 117–124.

Die mittelalterlichen Münzschatzfunde des Waldviertels, in: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich. Niederösterreichische Landesausstellung, Stift Zwettl, 16. Mai – 26. Oktober 1981 (Kataloge des Niederösterreichischen Landesmuseums, NF 110), Wien 1981, S. 554–555, 557–568.

A propos de l'introduction des solidi légers de 23 carats sous Maurice, in: BSFN 36, 1981, Nr. 7, S. 96–97.

Ein weiterer Beleg für den Bamberger Königsdenar Heinrichs II., in: GN 16, 1981, Nr. 85, S. 253.

New Light on the Thessalonican Moneta Auri in the Second Half of the Sixth Century, in: NC 141, 1981, S. 178–182, Tafel 36.

## **1982**

Die administrativen Grundlagen der Typenvariation in der älteren bayerischen Münzprägung und ihre Signifikanz für die Datierung der ersten böhmischen Herzogsmünzen. Numismatische Notizen zur Geschichte der Pfalzgrafen und der Burggrafen in Regensburg, in: JNG 31–32, 1981–1982, S. 103–115.

Beiträge zu einem Stempelcorpus der bayerischen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts. 4. Die Augsburger Münzprägung in den Jahren ~ 950–978, in: JNG 31–32, 1981–1982, S. 117–126, Tafeln 28–31, 1 Stempelgraph = Graphik 2 [vor Tafel 28].

## **1983**

(mit Richard Mauterer) Erste Ergebnisse aus Metallanalysen bayerischer und böhmischer Münzen des 11. Jhd. nach der Korundstäbchen-Dithizon-Methode [Resümee], in: Deutscher Numismatikertag München 1981: Vorträge, Augsburg 1983, S. 97.

Die Münzprägung des axumitischen Reiches (Mit Katalog, metallurgischem und theologischem Anhang), in: LNV 2, 1983, S. 113–180, Tafeln 12–15.

(mit Richard Mauterer) Erste Ergebnisse aus Metallanalysen bayerischer, böhmischer und ungarischer Münzen des 11. Jahrhunderts nach der Korundstäbchen-Dithizon-Methode, in: LNV 2, 1983, S. 365–383, Tafeln 33–35.

## **1984**

Die Münzprägung für Aelia Ariadne, in: Byzantios. Festschrift für Herbert Hunger zum 70. Geburtstag. Dargebracht von Schülern und Mitarbeitern. Herausgegeben von W. Hörandner, J. Koder, O. Kresten, E. Trapp, Wien 1984, S. 101–106, 1 Tafel.

Die letzten Jahre der Mediolanenser Münzprägung vor der Schließung der Münzstätte durch Theoderich, in: La Zecca di Milano. Atti del convegno

internazionale di studio, Milano, 9–14 maggio 1983, a cura di Giovanni Gorini, Milano 1984, S. 229–243.

The numismatic evidence for the reconstruction of the Aksumite royal line, in: *The American Numismatic Society Museum Notes* 29, 1984, S. 159–179, Tafeln 27–32.

Eine bayerisch-böhmische Allianzprägung des Jahres 977? In: *GN* 19, 1984, Nr. 102, S. 205–206.

Beiträge zu einem Stempelcorpus der bayerischen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts. 5. Die Nabburger Münzprägung in den Jahren 976–985, in: *JNG* 33 (1983), 1984, S. 67–70, Tafeln 14, 15, 1 Stempelgraph = Graphik 1 [nach Tafel 15].

## **1985**

Die Medailiensammlung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Ein Katalog (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Denkschriften 182; Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 16), Wien 1985.

Further Reconsiderations on the Chronology of the Coinage of Aksum, in: *JNG* 34 (1984), 1985, S. 127–134, Tafel 15.

Beiträge zu einem Stempelcorpus der bayerischen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts. 6. Die Regensburger Münzprägung in den Jahren 983–995, in: *JNG* 35, 1985, S. 59–72, Tafeln 17–22, 2 Stempelgraphen [vor Tafel 17].

Symbol- und Formelhaftigkeit in der bayerischen Münztypologie des 10. Jahrhunderts, in: *JNG* 35, 1985, S. 73–76.

## **1986**

Byzanz, in: *A Survey of Numismatic Research 1978–1984* (International Association of Professional Numismatists, special publication 9). Vol. I. Ancient, medieval and modern numismatics, London 1986, S. 295–313.

Imitativprägungen nach frühen bayerischen Münztypen in böhmischen und polnischen Schatzfunden, in: *Denárová měna na Moravě. Sborník prací z III. numismatického symposia 1979. Ekonomicko-peněžní situace na Moravě v období*

vzniku a rozvoje feudalismu (8.–12. století) (Numismatica Moravica 6), Brno 1986, S. 285–299.

Das Wertsystem der vandalischen Kupfermünzen, in: JNG 36, 1986, S. 145–153, Tafel 20.

Das Römerreich der Byzantiner aus numismatischer Sicht. West-östliche Währungspolitik im 5.–8. Jahrhundert, in: Schweizerische Numismatische Rundschau 65, 1986, S. 175–189.

## **1987**

Die Fundmünzen des 5.–9. Jahrhunderts in Österreich und den unmittelbar angrenzenden Gebieten, in: Herwig Wolfram, Die Geburt Mitteleuropas. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung. 378–907, Wien 1987, S. 453–464.

Einige Bemerkungen zu Nürnberger Münztypen der Stauferzeit, in: GN 22, 1987, Nr. 117, S. 14–19.

Ein Minimifund des frühen 6. Jahrhunderts n. Chr. aus Massafra bei Tarent, in: LNV 3, 1987, S. 95–116, Tafeln 7–10.

Die Vokalisierung axumitischer Münzaufschriften als Datierungselement, in: LNV 3, 1987, S. 217–225, Tafel 34.

Weitere Ergebnisse aus mikrochemischen Metallanalysen: Vergleichsserien bayerischer, böhmischer, polnischer und imitativer Münzen aus dem 10. und beginnenden 11. Jahrhundert, in: LNV 3, 1987, S. 543–554, Tafeln 46, 47.

Numismatische Spuren Karls des Großen in Carnuntum, in: MÖNG 27, 1987, Nr. 6, S. 84.

## **1988**

(mit William E. Metcalf, Hrsg.) Studies in early Byzantine gold coinage. Edited by Wolfgang Hahn and William E. Metcalf (Numismatic Studies 17), New York 1988.

Rezensionen:

P. J. Donald, in: NCirc 97, 1989, Nr. 10, S. 326–327.

J. Kent, in: NC 150, 1990, S. 288–292.

K. Biró-Sey, in: NK 88–89 (1989–1990), 1990, S. 156.

G. Dembski, in: MÖNG 31, 1991, Nr. 1, S. 22.

Numismatische Zeugnisse zur Großen Rebellion 953–55, in: *Commentationes Numismaticae* 1988. Festgabe für Gert und Vera Hatz zum 4. Januar 1988 dargebracht, Hamburg 1988, S. 73–79.

Die Kleinsilbermünzen der langobardischen Herzöge von Friaul, in: *Studia Numismatica Labacensia Alexandro Jeločnik oblata*. Ediderunt Peter Kos – Željko Demo (Situla 26), Ljubljana 1988, S. 317–321.

Akumite Coins in Southern Arabia and in Palestine (Resumé), in: *Proceedings of the Ninth International Congress of Ethiopian Studies, Moscow, 26–29 August 1986*, Band 5, Moscow 1988, S. 225.

Some remarks on the metal composition of Akumite silver coins, in: *Metallurgy in Numismatics. Volume 2*. Edited by W. A. Oddy (The Royal Numismatic Society, Special Publication 19), London 1988, S. 17–21.

(mit William E. Metcalf) Introduction, in: *Studies in early Byzantine gold coinage*. Edited by Wolfgang Hahn and William E. Metcalf (Numismatic Studies 17), New York 1988, S. 7–17.

(mit Niall Fairhead) The Monte Judica Hoard and the Sicilian Moneta Auri under Justinian I and Justin II, in: *Studies in early Byzantine gold coinage*. Edited by Wolfgang Hahn and William E. Metcalf (Numismatic Studies 17), New York 1988, S. 29–39, Tafeln 4–8.

Microchemical Analysis of the Metal Content of Some Eighth-Century Coins of Rome and Ravenna, in: *Studies in early Byzantine gold coinage*. Edited by Wolfgang Hahn and William E. Metcalf (Numismatic Studies 17), New York 1988, S. 131–133.

Die Münzstätte Rom unter den Kaisern Julius Nepos, Zeno, Romulus und Basiliscus (474–491), in: *RIN 90 (Celebrativo del centenario della fondazione)*, 1988, S. 349–366.

## 1989

Moneta Imperii Romani. Moneta Imperii Byzantini. Rekonstruktion des Prägeaufbaues auf synoptisch-tabellarischer Grundlage. Die Ostprägung des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert (408–491) (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Denkschriften 199; Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 20), Wien 1989.

Rezensionen:

W. Kellner, in: *Der Münzen- und Medaillensammler. Berichte aus allen Gebieten der Münzen- und Medaillenkunde* 29, 1989, Nr. 167, S. 721–724.

J. Kent, in: *NC* 150, 1990, S. 284–288.

C. E. King, in: *NCirc* 98, 1990, Nr. 5, S. 161–162.

K. Biró-Sey, in: *NK* 88–89 (1989–1990), 1990, S. 156.

N. Søby, in: *NNUM* 1990, Nr. 4, S. 78–82.

J.-P. Callu, in: *RN* VI, 32, 1990, S. 319–322.

M. Salamon, in: *WN* 35, 1991, Nr. 3–4 (137–138), S. 195–196.

C. Morrisson, in: *Gnomon* 64, 1992, S. 340–344.

L. E. Baumer, in: *SMBI* 42, 1992, Nr. 165, S. 36–37.

D. G. Wigg, in: *Anzeiger für die Altertumswissenschaft* 46, 1993, Nr. 1–2, Sp. 103–106.

A numismatic contribution to the dating of the Aksumite king Sembrouthes, in: *Proceedings of the Eighth International Conference of Ethiopian Studies. University of Addis Ababa, 1984. Edited by Taddese Beyene. Volume 2, Addis Ababa 1989 / Huntingdon 1989, S. 11–13.*

Symbolism and formalism in the typology of the tenth-century Bavarian coins, in: *Proceedings of the 10<sup>th</sup> International Congress of Numismatics, London, September 1986. Actes du 10<sup>ème</sup> Congrès International de Numismatique. Edited by I. A. Carradice (International Association of Professional Numismatists, Publication 11), London 1989, S. 349–352.*

Zur Frage der reduzierten Solidi unter Justinianus I., in: *GN* 24, 1989, Nr. 132, S. 164–167.

## **1990**

Fund- und mengenstatistische Erwägungen zur Chronologie der bayerischen Münzen König Heinrichs II. (1002–1024), in: *Sigtuna Papers. Proceedings of the Sigtuna Symposium on Viking-Age Coinage 1–4 June 1989, edited by Kenneth Jonsson and Brita Malmer (Commentationes de Nummis Saeculorum IX–XI in Suecia repertis. Nova Series 6), Stockholm / London 1990, S. 83–86.*

Die Fundmünzen des 5.–9. Jahrhunderts in Österreich und den unmittelbar angrenzenden Gebieten, in: *Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern. Teil 2. Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung, 27. bis 30. Oktober 1986, Stift Zwettl, Niederösterreich. Herausgegeben von Herwig Friesinger und Falko Daim (Österreichische Akademie der*

Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Denkschriften 204; Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung 13), Wien 1990, S. 235–251.

25 Jahre Institut für Numismatik, in: MIN 1, 1990, S. 3–4.

Der Anteil der Münzstätte Thessalonica an der Prägung von Miliarensia im 5. Jahrhundert, in: MÖNG 30, 1990, Nr. 1, S. 7–10.

## 1991

(mit Franziska Schmidt-Dick und Wolfgang Szaivert) Die Münzsammlung des Bezirksmuseums Stockerau (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Denkschriften 219; Veröffentlichungen der numismatischen Kommission 26; Thesaurus Nummorum Romanorum et Byzantinorum 7), Wien 1991.

Rezensionen:

E. Besly, in: NC 155, 1995, S. 399–400.

J. Duplessy, in: RN 152, 1997, S. 497–499.

Numismatisch-rechtshistorische Betrachtungen zur Geschichte der bayerischen Bischöfe, insbesondere derer von Regensburg im 11. Jahrhundert, in: Berliner Numismatische Forschungen 5, 1991, S. 13–22, Tafeln 4–5.

Fundmünzen des 10. und 11. Jahrhunderts aus Ostösterreich, in: MÖNG 31, 1991, Nr. 3, S. 50–59.

## 1992

(mit Andrea Luegmeyer) Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol (Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik der Universität Wien 1), Wien 1992.

Rezensionen:

W. Kellner, in: SMbl 43, 1993, Nr. 171, S. 80.

P. Berghaus, in: GN 29, 1994, Nr. 159, S. 52.

Zur Münzprägung der frommen Kaiserin Flaccilla, in: Florilegium Numismaticum. Studia in honorem U. Westermark edita (Numismatiska meddelanden 38), Stockholm 1992, S. 143–147.

Österreichische Pseudomünzen in Gold, in: GN 27, 1992, Nr. 150, S. 243.

Der dies imperii des Theodosius II. – dessen Berechnung aus den Münzen und als Interpretationshilfe, in: LNV 4, 1992, S. 241–247.

### **1993**

Das Herzogtum Bayern in der Münzpolitik der salischen Könige, in: Bernd Kluge (Hrsg.), Fernhandel und Geldwirtschaft. Beiträge zum deutschen Münzwesen in sächsischer und salischer Zeit. Ergebnisse des Dannenberg-Kolloquiums 1990 (Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Monographien 31; Berliner Numismatische Forschungen NF 1), Sigmaringen 1993, S. 73–87.

(mit Stefan Nebehay) Die Entwicklung des Münzwesens im syrischen Raum von frühbyzantinischer Zeit bis zu den Omajjaden, in: Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen. Wissenschaftliche Leitung und Redaktion Erwin M. Ruprechtsberger (Linzer Archäologische Forschungen 21), Mainz / Linz 1993, S. 196–200.

(mit Stefan Nebehay) Katalog der ausgestellten Münzen, in: Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen. Wissenschaftliche Leitung und Redaktion Erwin M. Ruprechtsberger (Linzer Archäologische Forschungen 21), Mainz / Linz 1993, S. 510.

Symboles astraux sur les monnaies axoumites, in: BSFN 48, 1993, Nr. 6, S. 604–607.

Symboles astraux sur les monnaies axoumites II: le soleil et la croix – signum salvatoris dans le ciel, in: BSFN 48, 1993, Nr. 7, S. 621–626.

Das Münzwesen im Herzogtum Baiern vor 976, in: Jahresbericht über das Jahr 1992 (Jahresberichte der Stiftung Aventinum 7), Abensberg 1993, S. 5–28.

Ein Münzzeugnis für die Passauer Prägetätigkeit unter Bischof Reginmar (1121–1139). Anmerkungen zum Fund von Wihorau bei Klattau aus bayerisch-österreichischer Sicht, in: MÖNG 33, 1993, Nr. 1, S. 8–13.

(mit Michael Alram) Außergewöhnliche Streufundmünzen der Spätantike und des Mittelalters aus Österreich (I), in: MÖNG 33, 1993, Nr. 5, S. 77–87.

### **1994**

Äthiopien. Kunsthandwerk und Münzen aus österreichischen Sammlungen. Katalog zur Ausstellung [...] vom 6. Dezember 1994 bis 30. April 1995 im Schloßmuseum Linz/Austria (Kataloge des Oberösterreichischen Landesmuseums, NF 77), Linz o. J. (1994).

Rezension:

W. Kellner, in: SMbl 45, 1995, Nr. 177, S. 22.

Déclinaison et orthographe des légendes grecques sur les monnaies d'Axoum, in: BSFN 49, 1994, Nr. 9, S. 944–948.

Die religiöse Symbolik auf den axumitischen Münzen, in: MIN 8, 1994, S. 15–18.

## 1995

(Mitarbeit) Franziska Schmidt-Dick: Die römischen Münzen des Medagliere im Castelvecchio zu Verona. Le monete romane nel medagliere del Castelvecchio a Verona, unter Mitarbeit von Michael Alram (Republik), Robert Göbl (besondere Probleme und Koordination) und Wolfgang Hahn (Byzanz und Völkerwanderung) (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Denkschriften 239; Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission 30; Thesaurus Nummorum Romanorum et Byzantinorum 9), Wien 1995.

Rezension:

J.-B. Giard, in: RN 152, 1997, S. 499.

[Correspondence to the Editor], in: NCirc 103, 1995, Nr. 3, S. 92.

(mit Andrea Luegmeyer) Die österreichischen Münzstätten im 12. Jahrhundert – Probleme und Lösungsansätze, in: NZ 103 (Bernhard Koch-Gedächtnisschrift), 1995, S. 23–37, Tafeln 2–3.

## 1996

Münzen, Naturalgeld und Banknoten in Äthiopien von der Antike bis zur Gegenwart. Oesterreichische Nationalbank, Geldmuseum, Sonderausstellung Oktober 1996 bis März 1997, Wien 1996.

Zwei Notizen zur Münzkunde des 10. Jahrhunderts: Eine Nabburger Überprägung als Datierungshilfe in der Diskussion um die älteste böhmische Herzogsprägung – Nochmals Blagota Conivnx, in: Folia Numismatica 8–9 (1993–1994) (Supplementum ad Acta Musei Moraviae, scientiae sociales 78–79, 1993–1994) (Sborník příspěvků k problematice středověkého mincovnictví věnovaný k životnímu jubileu 65. let Univ. prof. PhDr. Jiřího Sejbala, DrSc. Sammelschrift zur Problematik des mittelalterlichen Münzwesens, dem 65. Geburtstag des Universitätsprofessors PhDr. Jiří Sejbala, DrSc. gewidmet), Brno 1996, S. 19–23.

Die Salzburger Münzstätte bis zum Eintritt der bischöflichen Prägetätigkeit 1009/10, in: Christoph Mayrhofer, Günther Rohrer (Hrsg.), Tausend Jahre Salzburger Münzrecht (Salzburg Archiv 21; Salzburger Numismatische Gesellschaft, Sonderpublikation 2), Salzburg 1996, S. 35–53.

Salzburg und die Anfänge der Münzprägung in Kärnten. Die südostdeutsche Münzlandschaft in der sächsisch-salischen und frühen Stauferzeit (Salisburgo e i promordi della monetazione in Carinzia. Le monete nel sud-est del Regno teutonico durante il dominio delle case imperiali di Sassonia e di Franconia e durante il primo periodo degli Hohenstaufen), in: Die Friesacher Münze im Alpen-Adria-Raum. Akten der Friesacher Sommerakademie, Friesach (Kärnten), 14. bis 18. September 1992. In Verbindung mit Markus J. Wenninger herausgegeben von Reinhard Härtel (Grazer grundwissenschaftliche Forschungen 2; Schriftenreihe der Akademie Friesach 1), Graz 1996, S. 15–38.

Die Awaren und das byzantinische Münzwesen, in: Falko Daim (Konzept), Reitervölker aus dem Osten. Hunnen und Awaren. Burgenländische Landesausstellung 1996, Schloß Halbturn, 26. April – 31. Oktober 1996. Begleitbuch und Katalog, Eisenstadt 1996, S. 250–254.

Ein Alexandriner Zwölferfund des 6. Jh. n. Chr., in: MIN 12, 1996, S. 2–12.

(mit Michael Alam, Heinz Winter) Außergewöhnliche Streufundmünzen der Spätantike und des Mittelalters aus Österreich (II), in: MÖNG 36, 1996, Nr. 5, S. 77–89.

(mit Andrea Luegmeyer) Antike Münzbilder auf einem Fischauer Pfennig des 12. Jahrhunderts, in: MÖNG 36, 1996, Nr. 6, S. 106–110.

(mit Bernhard Woytek) Rezensionssaufsatz zu: J. P. C. Kent, The Roman Imperial Coinage. Vol. X. The Divided Empire and the Fall of the Western Parts AD 395–491, London 1994, in: NC 156, 1996, S. 382–392, Tafel 53.

## **1997**

Äthiopien in der Antike und Neuzeit, in: A Survey of Numismatic Research 1990–1995 (International Association of Professional Numismatists, special publication 13), Berlin 1997, S. 747–749.

Das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Zu den Kreuzdarstellungen auf Münzen des 4. und 5. Jahrhunderts, in: XII. Internationaler Numismatischer Kongreß. XII<sup>th</sup> International Numismatic Congress. XII<sup>ème</sup> Congrès International

de Numismatique. Vortragszusammenfassungen. Abstracts of Papers. Résumés des Communications, Berlin 1997, S. 78.

Eine axumitische Typenkopie als Dokument zur spätantiken Religionsgeschichte, mit einem philologischen Exkurs zu den biblischen Namen axumitischer Könige von Manfred Kropp, in: JNG 46 (1996), 1997, S. 85–99.

Zum drohenden UniStG (Universitäts-Studien-Gesetz), in: MIN 14, 1997, S. 11.

Zur aktuellen Situation des Studiums der Numismatik an der Universität Wien, in: MIN 15, 1997, S. 5.

Zum Versuch einer Typenanalyse von Regensburger Pfennigen des 12. Jahrhunderts, in: MIN 15, 1997, S. 6–13.

Zur Salzburger Münzgeschichte unter den Erzbischöfen Friedrich von Walchen (1270–1284) und Rudolf von Hohenegg (1284–1290). Zuweisungsprobleme und ein neuer Münztyp, in: MÖNG 37, 1997, Nr. 3, S. 49–53.

König Arnulf und das Regnum Italiae (888–896). Eine numismatische Spurensuche, in: MÖNG 37, 1997, Nr. 6, S. 116–124.

Schriftenverzeichnis Wolfgang Hahn, in: NNB 46, 1997, Nr. 1, S. 31–32.

(mit Manfred Kropp) Letters on the cheek of Athena: the denominations of the Sabaeen sigloi and their numerical signs, in: Proceedings of the Seminar for Arabian Studies 27, 1997, S. 159–163.

## 1998

Vom Nutzen der stempelkritischen Materialaufnahme am Beispiel der bayerischen Münzen des 10. Jahrhunderts, in: Bericht über den zwanzigsten österreichischen Historikertag in Bregenz, veranstaltet vom Verband Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine in der Zeit vom 5. bis 10. September 1994 (Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine 29), Wien 1998, S. 318–323.

Das Wiener Universitätsinstitut für Numismatik und die Möglichkeiten numismatischer Studien, in: Archäologisches Nachrichtenblatt 3, 1998, Nr. 3, S. 253–255.

Nachruf auf Robert Göbl, gehalten in der Sitzung der Geisteswissenschaftlichen Fakultät am 21. Januar 1998, in: MIN 16, 1998, S. 5–8.

Numismatische Reisenotizen aus Äthiopien, in: MIN 16, 1998, S. 9–14.

Statistisches zur Goldprägung des Endubis, in: MIN 17, 1998, S. 5–10.

(mit Michael Alam, Heinz Winter) Außergewöhnliche Streufundmünzen der Spätantike und des Mittelalters aus Österreich (III), in: MÖNG 38, 1998, Nr. 6, S. 109–122.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Anastasius I. (491–518), 1. Teil, in: mt 30, 1998, Nr. 3, S. 58–61.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Anastasius I. (491–518), 2. Teil, in: mt 30, 1998, Nr. 4, S. 56–59.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Anastasius I. (491–518), 3. Teil, in: mt 30, 1998, Nr. 5, S. 56–60.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Anastasius I. (491–518), 4. Teil, in: mt 30, 1998, Nr. 6, S. 56–59.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Anastasius I. (491–518), 5. Teil, in: mt 30, 1998, Nr. 7–8, S. 54–58.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinus I., 1. Teil, in: mt 30, 1998, Nr. 9, S. 59–63.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinus I., 2. Teil, in: mt 30, 1998, Nr. 10, S. 56–59.

(als Hanuman Nawartmal, mit Lakshmi Nawartmal) Spätantikes Handelsgold in Südindien (aus dem Englischen von A. Luegmeyer), in: mt 30, 1998, Nr. 11, S. 52–57.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinus I., 3. Teil, in: mt 30, 1998, Nr. 12, S. 51–53.

## **1999**

Touto Arese Te Chora – St. Cyril's Holy Cross Cult in Jerusalem and Aksumite Coin Typology, in: Studies in Honour of Arie Kindler. Edited by Dan Barag (= Israel Numismatic Journal 13, 1994–1999), Jerusalem 1999, S. 103–117, Tafel 16.

Symbols of Pagan and Christian Worship on Aksumite Coins. Remarks to the history of religions in Ethiopia as documented by its coinage, in: Äthiopien gestern und heute. Akten der 1. Tagung des Orbis Aethiopicus. Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der äthiopischen Kultur, Warszawa 1999 (Sonderteil aus Nubica et Aethiopica 4–5, ), S. 431–454 (43–66), 2 Farbtafeln (nach S. 440).

Das Kreuz mit dem Abessinierland. Epigraphische Anmerkungen zu einer axumitischen Münzlegende, in: MIN 18, 1999, S. 5–8.

Im Zeichen Christi. Römische Münzen der Constantinischen Ära, in: MIN 19, 1999, S. 5–22.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinus I., 4. Teil, in: mt 31, 1999, Nr. 1, S. 56–58.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinus I., 5. Teil, in: mt 31, 1999, Nr. 2, S. 52–54.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 1. Teil, in: mt 31, 1999, Nr. 3, S. 56–59.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 2. Teil, in: mt 31, 1999, Nr. 4, S. 52–55.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 3. Teil, in: mt 31, 1999, Nr. 5, S. 52–57.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 4. Teil, in: mt 31, 1999, Nr. 6, S. 54–59.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 5. Teil, in: mt 31, 1999, Nr. 7–8, S. 52–58.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 6. Teil, in: mt 31, 1999, Nr. 9, S. 58–64.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 7. Teil, in: mt 31, 1999, Nr. 10, S. 58–65.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 8. Teil: „Ein Kampf um Rom“, in: mt 31, 1999, Nr. 11, S. 54–58.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 9. Teil: „Ein Kampf um Rom“, in: mt 31, 1999, Nr. 12, S. 54–61.

(als Hanuman Nawartmal) Aksumite Coins in India – Some New Evidence, in: NCirc 107, 1999, Nr. 1, S. 3–4.

Wie der Christogrammstab in die Hand der Victoria kam – Eschatologische Betrachtungen zur Solidustypologie des Kaisers Anastasius I., in: NZ 106–107, 1999, S. 127–132, Tafel 17.

## 2000

(mit Michael Metlich) Money of the Incipient Byzantine Empire (Anastasius I – Justinian I, 491–565) (Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 6), Wien 2000.

Rezensionen:

W. Weiser, in: GN 36, 2001, Nr. 204, S. 215.

H. W. Horsnæs, in: NNUM 2001, Nr. 3, S. 54–55.

W. Kellner, in: SMbl 51, 2001, Nr. 204, S. 78–81.

D. Castrizio, in: Polifemo 2, 2002, S. 11–14.

C. Morrisson und D. Castrizio, in: RN 158, 2002, S. 436–440.

M. Salamon, in: WN 47, 2003, Nr. 2 (176), S. 222–225.

(mit Stefan Karwiese, Bernhard Prokisch und Wolfgang Szaivert) Vom Elektron zum Euro. Währungsunionen vom 7. Jahrhundert vor Christus bis heute. Ein numismatischer Kalender zum Jahr 2001, Wien o. J. (2000).

Das Zeichen des Menschensohnes am Himmel – zu den Anfängen der Kreuzdarstellung im römischen Münzbild des 4. Jahrhunderts, insbesondere auf dem Labarum, in: XII. Internationaler Numismatischer Kongress Berlin 1997. Akten – Proceedings – Actes II. Herausgegeben von Bernd Kluge und Bernhard Weiser, Berlin 2000, S. 772–779.

(mit Manfred Kropp) Kaleb – Matyas – Noe: The Biblical Names of Axumite Kings as Attested on Their Coins as Indications for a Political Program Based on the AT, in: XIV<sup>th</sup> International Conference of Ethiopian Studies. Abstracts. 41<sup>st</sup> anniversary. Institute of Ethiopian Studies, Addis Ababa, November 6–11, 2000, Addis Ababa 2000, S. 37.

Sur les traces d'un trésor de monnaies axoumites du IV<sup>e</sup> siècle provenant du Yémen, in: BSFN 55, 2000, Nr. 5, S. 81–83.

(mit Karl Schulz) Gußmedaille auf Johann Baptist Ulrich, in: MÖNG 40, 2000, Nr. 3, S. 65–68.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 10. Teil: „Ein Kampf um Rom“, in: mt 32, 2000, Nr. 1, S. 54–59.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches. Justinianus I., 11. Teil und Gesamtübersicht, in: mt 32, 2000, Nr. 2, S. 60–62.

Der Heilige Kaleb Ella Asbeha – König des Abessinierlandes und seine Münzen, in: mt 32, 2000, Nr. 3, S. 60–67.

Nachtrag zu Kaleb Ella Asbeha, König des Abessinierlandes, in: *mt* 32, 2000, Nr. 4, S. 50–51.

Diener des Kreuzes. Zur christlichen Münztypologie der Könige von Abessinien in spätantiker Zeit, in: *mt* 32, 2000, Nr. 6, S. 58–63.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 1. Teil: 6. bis 8. Jahrhundert, in: *mt* 32, 2000, Nr. 7–8, S. 56–60.

Von der Münze zum Schmuck und zurück – Montierung und Demontierung von Henkeln an spätrömischen und axumitischen Beispielen, in: *mt* 32, 2000, Nr. 9, S. 56–58.

Eine numismatische Spurensuche im alten Jemen – vom axumitischen Okelis zum türkischen Scheich Said, in: *mt* 32, 2000, Nr. 10, S. 58–63.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 2. Teil: Die Karolingerzeit bis zu König Arnulf, in: *mt* 32, 2000, Nr. 11, S. 58–62.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 3. Teil: Die neuartige Regensburger Prägung in der ausgehenden Karolingerzeit (unter Arnulf v. Kärnten, 887/8–899, und Ludwig d. Kind, 900–11), in: *mt* 32, 2000, Nr. 12, S. 58–63.

Akumite Numismatics. A Critical Survey of Recent Research, in: *RN* 155, 2000, S. 281–311.

## 2001

(mit Maryse Blet-Lemarquand und Eric Godet) Les monnaies axoumites d'argent: premiers résultats d'analyse, in: *BSFN* 56, 2001, Nr. 6, S. 86–88.

Nachträgliches zur Geschichte der Münzstätte Addis Abeba, in: *MING* 23, 2001, S. 5–8.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 4. Teil: Die ältere Luitpoldingerzeit (911 bis 947) – Baiern unter den Herzögen Arnulf, Eberhard und Berthold, in: *mt* 33, 2001, Nr. 1, S. 58–61.

Zur Geschichte der Münzstätte Addis Abeba (Teil 1: 1903–15), in: *mt* 33, 2001, Nr. 2, S. 66–70.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 5. Teil (a): der Münztyp Herzog Heinrichs I. in der Münzstätte Regensburg (948–967), in: *mt* 33, 2001, Nr. 3, S. 58–63.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 5. Teil (b): der Münztyp Herzog Heinrichs I. in der Münzstätte Regensburg (948–967), in: mt 33, 2001, Nr. 4, S. 58–63.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 6. Teil: Die Prägungen der Liutolfsrevolte und der Münztyp Herzog Heinrichs I. in der Münzstätte Nabburg (953–967), in: mt 33, 2001, Nr. 5, S. 56–60.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 7. Teil: Der Beginn der Augsburger Münzprägung unter Bischof Ulrich (950er / 960er Jahre), in: mt 33, 2001, Nr. 6, S. 56–61.

Zur Geschichte der Münzstätte Addis Abeba (Teil 2: zwischen den beiden Weltkriegen), in: mt 33, 2001, Nr. 7–8, S. 54–59.

Die österreichischen Dukaten als Handelsgoldmünzen. Alt- und Neuprägungen („1915“), in: mt 33, 2001, Nr. 9, S. 56–59.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 8. Teil [a]: Die Regensburger Münzprägung in den Jahren 967–976: Frühe Typen Herzog Heinrichs II., in: mt 33, 2001, Nr. 10, S. 56–59.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 8b: Die Regensburger Münzprägung in den Jahren 967–976: Frühe Typen Herzog Heinrichs II., in: mt 33, 2001, Nr. 11, S. 116–122.

Noe, Israel und andere Könige mit biblischen Namen auf axumitischen Münzen. Der Gottesbund als Legitimation der christlichen Königsherrschaft im alten Äthiopien, in: mt 33, 2001, Nr. 12, S. 124–128.

## **2002**

(mit Edith Specht) Menschen, Häuser ... und Geld. Geldumlauf und Münzfunde in Klosterneuburg, Klosterneuburg o. J. (2002).

Die älteste böhmische Münzprägung Boleslaus II. – eine Materialzusammenstellung, in: *Moneta mediaevalis. Studia numizmatyczne i historyczne ofiarowane Profesorowi Stanisławowi Suchodolskiemu w 65. rocznicę urodzin*, Warszawa 2002, S. 379–392, 558–561.

Die Geschichte Äthiopiens. Eine Zeittafel, in: *Girma Fisseha (Hrsg.), Äthiopien. Christentum zwischen Orient und Afrika*, München 2002, S. 10–25.

Les solidi de donativa émis en 574 pour l'élévation de Tibère Constantin au César en 574 après J.-C., in: BSFN 57, 2002, Nr. 1, S. 1–7.

The different stages of mint activity in Addis Abeba 1903–1936, in: BSFN 57, 2002, Nr. 1, S. 8–12.

(als Vukoje Pjevčević, mit Aleksandar Brzić) Jedna dosad neodređena punca na dukatima Austro-Ugarske monarhije, in: Dinar 18, 2002, S. 22–24.

Austrijski dukati kao trgovački novac – stara i nova kovanja („1915“), in: Dinar 19, 2002, S. 27–30.

Überlegungen zum Gewichtssystem der aksumitischen Goldmünzen, in: MING 25, 2002, S. 5–8.

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte von Endubis bis Haile Selassie kurzgefasst – Ein numismatischer Beitrag zur Äthiopistik. Erster Teil, in: MÖNG 42, 2002, Nr. 3, S. 61–70.

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte von Endubis bis Haile Selassie kurzgefasst – Ein numismatischer Beitrag zur Äthiopistik. Zweiter Teil, in: MÖNG 42, 2002, Nr. 4, S. 128–135.

(mit Aleksandar Brzić) Eine bisher unbestimmte Punze auf Dukaten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, in: mt 34, 2002, Nr. 1, S. 126–128.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 9. Teil: Die Nabburger Münzprägung in den Jahren 967–976: Frühe Typen Herzog Heinrichs II., in: mt 34, 2002, Nr. 2, S. 132–136.

Die Teilvergoldung auf axumitischen Münzen. Metallurgische und ikonographische Aspekte eines münzgeschichtlichen Phänomens, in: mt 34, 2002, Nr. 3, S. 124–127.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches unter Kaiser Justinus II. (565–578), in: mt 34, 2002, Nr. 4, S. 126–129.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches unter Kaiser Justinus II. (565–578). 2. Teil, in: mt 34, 2002, Nr. 5, S. 126–127.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches unter Kaiser Justinus II. (565–578). 3. Teil, in: mt 34, 2002, Nr. 6, S. 124–127.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches unter Kaiser Justinus II. (565–578). 4. Teil, in: mt 34, 2002, Nr. 7–8, S. 120–122.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches unter Kaiser Justinus II. (565–578). 5. Teil, in: mt 34, 2002, Nr. 9, S. 126–128.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches unter Kaiser Justinus II. (565–578). 6. Teil, in: mt 34, 2002, Nr. 10, S. 116–119.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 10. Teil: Die Münzprägung der Heiligen Königin Kunigunde in Nabburg (1009–1017), in: mt 34, 2002, Nr. 11, S. 116–118.

Zur Geschichte der Münzstätte Addis Abeba. Teil 3: Die Produktion von medaillösen Stücken, nebst zusätzlichen Erwägungen, in: mt 34, 2002, Nr. 12, S. 118–121.

## **2003**

Afilas, in: *Encyclopaedia Aethiopica*. Volume 1: A–C. Edited by Siegbert Uhlig, Wiesbaden 2003, S. 126.

Coinage, in: *Encyclopaedia Aethiopica*. Volume 1: A–C. Edited by Siegbert Uhlig, Wiesbaden 2003, S. 766–770.

Äthiopien in der Antike und Neuzeit, in: *A Survey of Numismatic Research 1996–2001* (International Association of Professional Numismatists, special publication 14), Madrid 2003, S. 739–743.

Münzgeld zwischen Passau und Wien zur Zeit des Bischofs Wolfger, in: Edith Specht (Wissenschaftliche Bearbeitung), *Vor 800 Jahren ... Ein Wintermantel für Herrn Walther. Walther von der Vogelweide und Klosterneuburg, Klosterneuburg o. J. (2003)*, S. 9–11.

König Lothar II. von Italien – Ein Münzfälscher? In: XIII Congreso Internacional de Numismática. 13<sup>th</sup> International Numismatic Congress. XIII<sup>ème</sup> Congrès International de Numismatique. Resúmenes de las Comunicaciones. Abstracts of Papers. Résumés des Communications, Madrid 2003, S. 169–170.

Numismatische Lesefrüchte aus Abessinien, in: *MING* 26, 2003, S. 5–9.

Versuch eines Typenindex der österreichischen Mittelalterprägung, in: *MING* 27, 2003, S. 8–19.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches unter Kaiser Justinus II. (565–578). 7. Teil: Die Gold-, Silber- und Kupfermünzen in Italien und die Anfänge einer langobardischen Prägertätigkeit, in: mt 35, 2003, Nr. 1, S. 118–122.

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches unter Kaiser Justinus II. (565–578). 8. Teil: Eine Sondermünzstätte für Kupferkurant, in: *mt* 35, 2003, Nr. 2, S. 124–126.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Tiberius II. (578–582), in: *mt* 35, 2003, Nr. 3, S. 118–120.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Tiberius II. (578–582). Teil 2: Die Kupferprägung der östlichen Münzstätten Constantinopolis, Nicomedia, Cyzicus und Antiochia, in: *mt* 35, 2003, Nr. 4, S. 118–122.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Tiberius II. (578–582). Teil 3: Die Münzstätten Alexandria, Thessalonica und Chersonnesus, in: *mt* 35, 2003, Nr. 5, S. 126–128.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Tiberius II. (578–582). 4. Teil: Der Westen und die Imitativmünzstätte, in: *mt* 35, 2003, Nr. 6, S. 118–121.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 11: Die Regensburger Münzprägung unter Herzog Otto 976–982, in: *mt* 35, 2003, Nr. 7–8, S. 138–143.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Mauricius (582–602). Teil 1, in: *mt* 35, 2003, Nr. 9, S. 126–127.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Mauricius (582–602). Teil 2: Die Edelmetallprägung in Constantinopolis, in: *mt* 35, 2003, Nr. 10, S. 172–175.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 12: Die Nabburger Münzprägung unter Herzog Otto 976–982, in: *mt* 35, 2003, Nr. 11, S. 174–177.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Mauricius (582–602). 3. Teil: Die Kupferprägung der drei zentralen Münzstätten (Constantinopolis, Nicomedia und Cyzicus), in: *mt* 35, 2003, Nr. 12, S. 168–173.

Anmerkungen zu einigen Monogrammen auf langobardischen Kleinsilbermünzen, in: *Quaderni ticinesi di numismatica e antichità classiche* 32, 2003, S. 283–289.

## 2004

Statistisches zur Münzproduktion der Vertragsstaaten des am 2. Januar 1857 zu Wien beschlossenen Deutschen Münzvereins, in: *MING* 28, 2004, S. 25–31; 29, 2004, S. 11–27.

Registrierung von Fundmünzen, in: *MING* 28, 2004, S. 40–41.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Mauricius (582–602). 4. Teil: Die Kupferprägung in Antiochia und Alexandria, in: mt 36, 2004, Nr. 1, S. 156–158.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Mauricius (582–602). 5. Teil: Die nach Alexandria und Thessalonica zuweisbaren Goldmünzen und die Kupferprägung in Thessalonica, in: mt 36, 2004, Nr. 2, S. 162–164.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Mauricius (582–602). 6. Teil: Die Gold-, Silber- und Kupferprägung in Carthago und Spanien, in: mt 36, 2004, Nr. 3, S. 176–180.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 13. Teil: Die Augsburger Münzprägung unter den Bischöfen Ulrich und Heinrich I. in den Jahren 967–977 und der Übergang der Münzstätte an Herzog Otto 977–982, in: mt 36, 2004, Nr. 4, S. 158–162.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Mauricius (582–602). 7. Teil: Die Gold-, Silber- und Kupferprägung in Italien (Rom und Ravenna), nebst einem Nachtrag zur carthagischen Minimprägung, in: mt 36, 2004, Nr. 5, S. 198–202.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Mauricius (582–602). 8. Teil: Die außerordentlichen Münzstätten: Sizilien, Imitative (Militär-)prägungen und Chersonnesus, in: mt 36, 2004, Nr. 6, S. 158–161.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 14. Teil: Die Münzprägung Herzog Heinrichs III. (983–985) in Regensburg, Nabburg und Augsburg, in: mt 36, 2004, Nr. 7–8, S. 158–161.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Phocas (602–610). 1. Teil: Die Edelmetallprägung in Constantinopolis, in: mt 36, 2004, Nr. 9, S. 160–163.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Phocas (602–610). 2. Teil: Die Kupferprägung der drei zentralen Münzstätten (Constantinopolis, Nicomedia und Cyzicus), in: mt 36, 2004, Nr. 10, S. 156–160.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Herzöge 1506–1622 mit Typenkatalog und Bewertungen. 1. Teil: Einführung und Prägungen im Namen Albrechts IV. 1506–1520, in: mt 36, 2004, Nr. 10, S. 162–170.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Phocas (602–610). 3. Teil: Der weitere Osten: Syrien, Ägypten und die Praefectura Illyricum, in: mt 36, 2004, Nr. 11, S. 158–161.

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Phocas (602–610). 4. Teil: der Westen (Africa, Spanien, Sizilien und Italien) und Chersonnesus, in: *mt* 36, 2004, Nr. 12, S. 162–168.

## 2005

Zur Münzprägung des frühbyzantinischen Reiches: Anastasius I. bis Phocas und Heraclius-Revolute 491–610, Wien 2005.

Dīnār, in: *Encyclopaedia Aethiopica*. Volume 2: D–Ha. Edited by Siegbert Uhlig, Wiesbaden 2005, S. 164.

Ebana, in: *Encyclopaedia Aethiopica*. Volume 2: D–Ha. Edited by Siegbert Uhlig, Wiesbaden 2005, S. 211.

(mit der Redaktion) Endybis, in: *Encyclopaedia Aethiopica*. Volume 2: D–Ha. Edited by Siegbert Uhlig, Wiesbaden 2005, S. 301.

Ḳezana, in: *Encyclopaedia Aethiopica*. Volume 2: D–Ha. Edited by Siegbert Uhlig, Wiesbaden 2005, S. 478–480.

Zur Metrologie des römischen Pfundes. Die Evidenz des langobardenzeitlichen Schatzfundes von Aldrans (1991), in: *Vindobona docet*. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 1965–2005. Herausgegeben von Hubert Emmerig (= *NZ* 113–114), Wien 2005, S. 279–282.

Zur Geschichte der Materialerfassung in der aksumitischen Münzkunde, in: *Afrikas Horn*. Akten der Ersten Internationalen Littmann-Konferenz, 2. bis 5. Mai 2002 in München. Herausgegeben von Walter Raunig und Steffen Wenig (*Meroitica* 22), Wiesbaden 2005, S. 60–66.

König Lothar II. von Italien (947–950) – ein Falschmünzer? in: *XIII Congreso Internacional de Numismática*, Madrid – 2003. *Actas – Proceedings – Actes II*. Editado por Carmen Alfaro, Carmen Marcos y Paloma Otero, Madrid 2005, S. 1195–1197.

Ein alter Fundkomplex von Babenberger Pfennigen vom Ende des 12. Jahrhunderts in der Klosterneuburger Stiftsammlung, in: *MING* 30, 2005, S. 11–12.

Zur Interpretation eines axumitischen Münztyps: Kreuzschild und Kreuzdevise als Bekehrungsmanifest, in: *MING* 31, 2005, S. 6–7.

Die frühbyzantinische Münzprägung zur Zeit der Heraclius-Revolt, in: mt 37, 2005, Nr. 1, S. 1, S. 154–158.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 15. Teil: Die Augsburger Münzprägung unter Herzog Heinrich II. (985–988?) und mit dem Namen des Bischofs Liutolf (988/9–996), in: mt 37, 2005, Nr. 2, S. 154–160.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Herzöge 1506–1622 mit Typenkatalog und Bewertungen. 2. Teil: Die Prägungen im Namen Wilhelms IV. zwischen 1520 und 1550, in: mt 37, 2005, Nr. 3, S. 156–162.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 16a: Die Regensburger Münzprägung während der 2. Regierung Herzog Heinrichs II. (985–995), in: mt 37, 2005, Nr. 4, S. 158–163.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 16b: Die Regensburger Münzprägung während der 2. Regierung Herzog Heinrichs II. (985–995), in: mt 37, 2005, Nr. 5, S. 164–170.

Die Münzprägung des Königs und Kaisers Arnulf, genannt "von Kärnten" (887–899), in: mt 37, 2005, Nr. 6, S. 154–162.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. 17. Teil: Die Münzprägung der 2. Regierung Herzog Heinrichs II. (985–995) in den Nebenmünzstätten (Nabburg, Neuburg, Cham, Eichstätt, Freising, Salzburg), in: mt 37, 2005, Nr. 7–8, S. 156–160.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Herzöge 1506–1622 mit Typenkatalog und Bewertungen. 3. Teil: Die Prägungen Albrechts V., d. Großmütigen (1550–1579), in: mt 37, 2005, Nr. 9, S. 158–164.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 18a: Die Regensburger Münzprägung unter Herzog Heinrich IV. (995–1002), in: mt 37, 2005, Nr. 10, S. 158–162.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 18b: Die Regensburger Münzprägung unter Herzog Heinrich IV. (995–1002), in: mt 37, 2005, Nr. 11, S. 156–159.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Herzöge 1506–1622 mit Typenkatalog und Bewertungen. 4. Teil: Die Prägungen Wilhelms V., d. Frommen (1579–97), in: mt 37, 2005, Nr. 12, S. 142–144.

The „Anonymous“ Coinage of Aksum – Typological Concept and Religious Significance, in: *Oriental Numismatic Society: Newsletter* 184, Summer 2005, S. 6–8.

## 2006

Die Münzen, in: Falko Daim, Ernst Lauerermann (Hrsg.), *Das frühungarische Reitergrab von Gnadendorf (Niederösterreich) (Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 64)*, Mainz 2006, S. 99–106.

Byzantine Gold Coins of Tiberius II and Maurice (578–602) of Uncertain Mint Attribution in the Light of Palestinian Hoard Evidence, in: *Studies in Memory of Ya'akov Meshorer*. Edited by Dan Barag (= *Israel Numismatic Journal* 15, 2003–2006), Jerusalem 2006, S. 97–106.

Ezanas and Caleb, the Pair of Saintly Kings, in: *Proceedings of the XV<sup>th</sup> International Conference of Ethiopian Studies, Hamburg July 20–25, 2003*. Edited by Siegbert Uhlig (*Aethiopistische Forschungen* 65), Wiesbaden 2006, S. 260–265.

Nachträge zum RIC Band X, in: *MING* 32, 2006, S. 28–30.

Von Gewehrpatronen und Münzen. Die ersten Ansätze einer Münzprägung im Reiche Meneliks II. von Äthiopien, in: *MING* 33, 2006, S. 12–17.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Herzöge 1506–1623 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 5a: Die regulären Prägungen Maximilians I. vor der Übertragung der Kurwürde (1597–1623), in: *mt* 38, 2006, Nr. 1, S. 162–167.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Herzöge 1506–1623 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 5b: Die bayerischen Kippermünzen Maximilians I. (1619–1623) und die unter seinem Kommissariat geprägten Oberpfälzer Kippermünzen (1621–23), in: *mt* 38, 2006, Nr. 2, S. 152–159.

Auf den Spuren des spätantiken Münzverkehrs in Aksum. Numismatische Reisenotizen aus Nordäthiopien, in: *mt* 38, 2006, Nr. 3, S. 192–195.

Zur Geschichte der Münzstätte Addis Abeba (1903–1936). Teil 4a: Aus österreichischen Archiven, in: *mt* 38, 2006, Nr. 4, S. 140–146.

Zur Geschichte der Münzstätte Addis Abeba (1903–1936). Teil 4b: Aus österreichischen Archiven, in: *mt* 38, 2006, Nr. 5, S. 144–150.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 1a (6a der gesamten Folge): Die bayerischen Münzen des Kurfürsten Maximilian I. (1623–51/54), in: mt 38, 2006, Nr. 6, S. 108–120.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 1b (6b der gesamten Folge): Die Oberpfälzer und Rheinpfälzer Münzen des Kurfürsten Maximilian I. (1623–26 bzw. –1633), in: mt 38, 2006, Nr. 7–8, S. 122–128.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 2 (7 gesamten Folge): Die Prägungen des Kurfürsten Ferdinand Maria (1651/54–1679), in: mt 38, 2006, Nr. 9, S. 134–139.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 19: Die Münzprägung Herzog Heinrichs IV. (995–1002) in den Nebenmünzstätten (Nabburg, Neuburg, Cham, Eichstätt und Salzburg), in: mt 38, 2006, Nr. 10, S. 146–150.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 3a (8a gesamten Folge): Die Münzen der ersten Regierung des Kurfürsten Maximilian II. Emanuel (1679–1704/05), in: mt 38, 2006, Nr. 11, S. 138–144.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 3b (8b der gesamten Folge): Die während der Abwesenheit des Kurfürsten Maximilian II. Emanuel von der kaiserlichen Administration Baierns (1705–1715) geprägten Münzen und seine niederländischen Münzen (1711–14), in: mt 38, 2006, Nr. 12, S. 142–148.

## **2007**

(mit Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Herzöge und Kurfürsten 1506–1806, Wien 2007.

Rezension:

M. Matzke, in: GN 44, 2009, Nr. 243, S. 183.

The Maria Theresa Dollar – A Historical Link between Austria and Ethiopia, in: Rudolf Agstner (ed.), *The Austrian-Ethiopian Millennium Reader* (Austrian Embassy Addis Abeba: Occasional Paper 3, 2007), Addis Abeba 2007, S. 112–132.

Höhnel, Ludwig Ritter von, in: *Encyclopaedia Aethiopica*. Volume 3: He–N. Edited by Siegbert Uhlig, Wiesbaden 2007, S. 55.

(mit Wolbert Smidt) Läwte Zäwde, in: *Encyclopaedia Aethiopica*. Volume 3: He–N. Edited by Siegbert Uhlig, Wiesbaden 2007, S. 525–526.

Numismatics, in: *Encyclopaedia Aethiopica*. Volume 3: He–N. Edited by Siegbert Uhlig, Wiesbaden 2007, S. 1204–1206.

Die Münzen, in: Falko Daim, Ernst Lauerermann (Hrsg.), *Das frühungarisches Reitergrab von Gnadendorf (Niederösterreich)*, 2. verbesserte Auflage (Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 64), Mainz 2007, S. 99–106.

Numismatik, in: *Kleines Lexikon des Christlichen Orients*. 2. Auflage des Kleinen Wörterbuchs des Christlichen Orients. Herausgegeben von Hubert Kaufhold, Wiesbaden 2007, S. 388–393.

(mit Annegret Marx) Kreuzformen in der äthiopischen Kunst. The Cross in Ethiopia – Painted and Sculptural, in: Annegret Marx, Alexandra Neubauer (Hrsg.), *Steh auf und geh nach Süden. 2000 Jahre Christentum in Äthiopien. Arise and go toward the south. 2000 years of Christianity in Ethiopia*, Frankfurt am Main 2007, S. 104–117.

Zur Interpretation der Münztypen des Aksumitenkönigs Joel, in: *MING* 34, 2007, S. 7–11.

Registrierung von Fundmünzen aus Äthiopien, in: *MING* 35, 2007, S. 25.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 3c (8c der gesamten Folge): Die Münzen der zweiten Regierung des Kurfürsten Maximilian II. Emanuel (1715–1726), in: *mt* 39, 2007, Nr. 1, S. 128–131.

(mit Wilhelm Zich) Vor 150 Jahren: Der Wiener Münzvertrag bringt die große deutsche Münzeinigung, in: *mt* 39, 2007, Nr. 1, S. 146–153.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 4 (9 der gesamten Folge): Die Münzen Kurfürst Karl Alberts, auch Kaiser Karls VII. (1726–1745), in: *mt* 39, 2007, Nr. 2, S. 118–125.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 5a (10a der gesamten Folge): Die vor und außerhalb der Münzkonventions-Norm von 1753 geprägten Münzen des

Kurfürsten Maximilian III. Josephs, des Vielgeliebten (1745–1777), in: mt 39, 2007, Nr. 3, S. 144–149.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 5b (10b der gesamten Folge): Die nach den Normen der Münzkonvention von 1753 geprägten Münzen des Kurfürsten Maximilian III. Josephs, des Vielgeliebten (1745–1777), in: mt 39, 2007, Nr. 4, S. 134–140.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 6a (11a der gesamten Folge): Die Münchner Prägungen des Kurfürsten Karl Theodor (1777–1799), in: mt 39, 2007, Nr. 5, S. 166–174.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 6b (11b der gesamten Folge): Die Amberger, Mannheimer und Düsseldorfer Prägungen des Kurfürsten Karl Theodor (1777–1799), in: mt 39, 2007, Nr. 6, S. 134–140.

(als Adelheid Hahn-Zelleke) Die Münzen der bayerischen Kurfürsten 1623–1806 mit Typenkatalog und Bewertungen. Teil 7 (12 der gesamten Folge): Die Münzen des Kurfürsten Maximilian IV. Joseph (Februar 1799–August 1806), in: mt 39, 2007, Nr. 7–8, S. 170–177.

Äthiopische Kreuze aus österreichischen Talern. Betrachtungen anlässlich des äthiopischen Millenniums, in: mt 39, 2007, Nr. 9, S. 144–147.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 20a: Die Münzen der 1. Prägeperiode König Heinrichs II. aus Regensburg (1002–1009), in: mt 39, 2007, Nr. 11, S. 140–147.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 20b: Die Münzen der 1. Prägeperiode König Heinrichs II. aus Regensburg (1002–1009), in: mt 39, 2007, Nr. 12, S. 128–133.

## **2008**

Felix est totus Justino principe mundus – Literarisch-numismatische Querverbindungen aus Corippus, in: *Hypermachos. Studien zu Byzantinistik, Armenologie und Georgistik. Festschrift für Werner Seibt zum 65. Geburtstag.* Herausgegeben von Christos Stavrakos, Alexandra-Kyriaki Wassiliou, Mesrob K. Krikorian, Wiesbaden 2008, S. 51–57.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 21a: Die Münzen der ersten Prägeperiode König Heinrichs II. aus den Nebenmünzstätten: Nabburg (1002–1009), in: mt 40, 2008, Nr. 1, S. 142–145.

Grundzüge der altbayerischen Münz- und Geldgeschichte. Teil 21b. Die Münzen der 1. Prägeperiode König Heinrichs II. aus den Nebenmünzstätten: Neuburg, Cham und Salzburg (1002–1009), in: mt 40, 2008, Nr. 2, S. 140–144.

Die Bilderwelt des klassischen Wiener Pfennigs. Ein Typenatlas für die Zeitspanne von 1189–1388: Teil 1A (Menschliche Darstellungen: der Herzog), in: mt 40, 2008, Nr. 3, S. 130–133.

Die Bilderwelt des klassischen Wiener Pfennigs. Ein Typenatlas für die Zeitspanne von 1189–1388: Teile 1B+C und 2A (Menschliche Darstellungen: der König, weitere Personen; Engel), in: mt 40, 2008, Nr. 4, S. 130–133.

Die Bilderwelt des klassischen Wiener Pfennigs. Ein Typenatlas für die Zeitspanne von 1189–1388: Teil 2B (Fabel- / Mischwesen) , in: mt 40, 2008, Nr. 5, S. 130–133.

Die Bilderwelt des klassischen Wiener Pfennigs. Ein Typenatlas für die Zeitspanne von 1189–1388: Teil 3 (Tiere), in: mt 40, 2008, Nr. 6, S. 140–143.

Die Bilderwelt des klassischen Wiener Pfennigs. Ein Typenatlas für die Zeitspanne von 1189–1388: Teil 3 (Tiere), Fortsetzung (Adler), in: mt 40, 2008, Nr. 7–8, S. 110–113.

Die Bilderwelt des klassischen Wiener Pfennigs. Ein Typenatlas für die Zeitspanne von 1189–1388: Teil 3 (Tiere), Fortsetzung (Löwe und Panther), in: mt 40, 2008, Nr. 9, S. 152–155.

Zum 50. Todestag von Papst Pius XII. Die von der königlich-italienischen Zecca geprägten älteren Sammlermünzserien des Vatikanstaates (Jahrgänge 1929–46) – tatsächliche Prägedaten und Ausgabepolitik, in: mt 40, 2008, Nr. 10, S. 160–163.

Die Bilderwelt des klassischen Wiener Pfennigs. Ein Typenatlas für die Zeitspanne von 1189–1388: Teil 4 (Pflanzen) und 6A (geometrisierende Astralfiguren), in: mt 40, 2008, Nr. 11, S. 146–148.

Die Bilderwelt des klassischen Wiener Pfennigs. Ein Typenatlas für die Zeitspanne von 1189–1388: Teil 5 (Architektur), 6B (Wappenschilder, Helme und diverse Objekte), 6C (Schrifttypen), in: mt 40, 2008, Nr. 12, S. 144–147.

## 2009

Aedesius fällt unter die Athiopisten. Fromme Geschichten beim Wort genommen und zerpflückt. Mit Illustrationen von Erwin Löschl, Wien 2009.

(mit Michael Metlich) Money of the Incipient Byzantine Empire Continued (Justin II – Revolt of the Heraclii, 565–610) (Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 13), Wien 2009.

Rezensionen:

W. Weiser, in: GN 45, 2010, Nr. 251, S. 282.

U. Kampmann, in: Münzen Revue 42, 2010, Nr. 4, S. 146.

W. Kellner, in: SMbl 60, 2010, Nr. 238, S. 59–62.

Äthiopien in der Antike und Neuzeit, in: A Survey of Numismatic Research 2002–2007 (International Association of Professional Numismatists, special publication 15), Glasgow 2009, S. 582–584.

A mancus apparently marked on behalf of King Offa – genuine or fake? In: XIV International Numismatic Congress, Glasgow 2009. Abstracts of Papers, Glasgow 2009, S. 92.

Die österreichische Münzprägung unter Maximilian I. (1490/93–1519) und während der Ständeherrschaft (1519–22). 1. Teil: Die Münzstätte Wien, in: mt 41, 2009, Nr. 1, S. 140–146.

Die österreichische Münzprägung unter Maximilian I. (1490/93–1519) und während des Interregnums (1519–21). 2. Teil: Die Münzstätte St. Veit a. d. Glan (für Kärnten und Krain), in: mt 41, 2009, Nr. 2, S. 142–145.

Die österreichische Münzprägung unter Maximilian I. (1490/93–1519) und bis zur Übernahme der Regierung durch Ferdinand I. (1521). 3. Teil: Die Münzstätten Hall in Tirol und Lienz, in: mt 41, 2009, Nr. 3, S. 148–155.

Die österreichische Münzprägung unter Ferdinand I. (1521/22–64). 1. Teil: münzgeschichtliche Vorbemerkungen zu den außerhalb der Reichsmünzordnungen geprägten Nominalien, in: mt 41, 2009, Nr. 5, S. 160–165.

Die österreichische Münzprägung unter Ferdinand I. (1521/22–64). 2. Teil: Die außerhalb der Reichsmünzordnungen geprägten Nominalien: Typenkatalog der Vierer, Pfennige, Zweier, Kreuzer, Sechser, Pfundner und Dreier, in: mt 41, 2009, Nr. 6, S. 112–118.

Geschichte und Münzen des Kaisers Procopius (September 365 bis Mai 366), in: mt 41, 2009, Nr. 9, S. 122–128.

König Offa lässt Gold prägen. Neue Aufschlüsse für die angelsächsische Münzgeschichte? (Methodische Betrachtungen zu einer Echtheitsfrage), in: mt 41, 2009, Nr. 11, S. 136–139.

Nachträgliches zum Fund von Lasowice, in: WN 53, 2009, Nr. 1 (187), S. 41–55.

## 2010

20 Jahre MIN, in: MING 40, 2010, S. 5.

BÄXCACA. Eine neuentdeckte Legendenvariante auf einer aksumitischen Silbermünze des anonymen Typs bekräftigt die Lesung des Titels *König der Abessinier*, in: MING 40, 2010, S. 8–9.

Abfolge und Chronologie der spätaksumitischen Münzprägungen, in: MING 41, 2010, S. 9–24.

Die österreichische Münzprägung unter Ferdinand I. (1521/22–64). 3. Teil: Die außerhalb der Reichsmünzordnungen geprägten Silbernominale: Typenkatalog der Guldiner/Taler und ihrer Teilstücke, in: mt 42, 2010, Nr. 1, S. 140–145.

Die österreichische Münzprägung unter Ferdinand I. (1521/22–64). 4. Teil: Die außerhalb der Reichsmünzordnungen geprägten Nominalien: Typenkatalog der Goldmünzen, in: mt 42, 2010, Nr. 2, S. 124–126.

Die österreichische Münzprägung unter Ferdinand I. (1521/22–64). 5. Teil: Die Ausmünzung gemäß den Reichsmünzordnungen, in: mt 42, 2010, Nr. 3, S. 150–157.

Nachträgliches zur Münzprägung des Kaisers Procopius, in: mt 42, 2010, Nr. 5, S. 128.

Die österreichische Münzprägung unter Kaiser Maximilian II. (1564–76). Mit einem Nachtrag zu Ferdinand I., in: mt 42, 2010, Nr. 5, S. 130–132.

Die österreichische Münzprägung in der Münzstätte Wien unter Kaiser Rudolf II. (1576–1609), in: mt 42, 2010, Nr. 6, S. 134–138.

Die österreichische Münzprägung unter Matthias (1609–1619), in: mt 42, 2010, Nr. 7–8, S. 128–132.

Die (inner)österreichische Münzprägung unter Erzherzog Karl (II.) (1564–1590/97), in: mt 42, 2010, Nr. 9, S. 170–175.

Die (inner)österreichische Münzprägung unter Erzherzog Ferdinand (III.) (1590/97-1619/20), in: *mt* 42, 2010, Nr. 10, S. 140-144.

### **im Druck**

(mit Nikolaus Schindel) Imitations of Sicilian Folles of Constantine IV from Bilad al-Sham, in: *Israel Numismatic Journal* 17.

The Sequence and Chronology of the Late Aksumite Coin Types reconsidered, in: *Journal of the Oriental Numismatic Society* 204, Autumn 2010.

### **Literarischer Niederschlag seiner Auszeichnungen**

1983 Corresponding Member of the American Numismatic Society

Annual report of the American Numismatic Society for the period ending September 30, 1984, New York o. J. (1984), S. 75.

1996 Eligiuspreis der Deutschen Numismatischen Gesellschaft

NNB 45, 1996, Nr. 11, S. 15-16 (Albert Raff: Eligius-Preis 1996 an Prof. Dr. Wolfgang Hahn; Bernhard Overbeck: Laudatio Wolfgang Hahn)

NNB 46, 1997, Nr. 1, S. 31–32 (Schriftenverzeichnis Wolfgang Hahn)

2002 Jeton de vermeil de la Société Française de Numismatique

BSFN 57, 2002, Nr. 1, S. 14: Séance du 5 janvier 2002.

2007 The Medal of the Royal Numismatic Society

NC 168, 2008, S. 499-502.

MING 36, 2008, S. 27-29.

Hubert Emmerig



WOLFGANG HAHN-MEDAILLE

Wolfgang Hahn-Medaille  
für Verdienste um das Institut für Numismatik und Geldgeschichte  
der Universität Wien

Gestiftet am 20. Oktober 2010

Statuten

Präambel

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien stiftet in Erinnerung an den Gründer des Instituts, Univ.-Prof. Dr. Robert Göbl (1919-1997), und anlässlich der Versetzung seines ersten Nachfolgers, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn, im Jahr 2010 in den Ruhestand eine Verdienstmedaille mit dem Namen Wolfgang Hahn-Medaille. Damit sollen Personen oder Institutionen ausgezeichnet werden, die sich in besonderem Maße um das Institut, seine Projekte und seine Aufgaben verdient gemacht oder in seinem Rahmen herausragende wissenschaftliche Leistungen erbracht haben.

Das Institut dankt den Sponsoren, die die Stiftung dieser Auszeichnung ermöglicht haben:

Numismatica Genevensis SA (Dr. Alain Baron), Genf

Münze Österreich AG (Generaldirektor Dipl.-Ing. Kurt Meyer), Wien

1. Die Wolfgang Hahn-Medaille wird höchstens einmal pro Jahr an eine Person oder Institution verliehen.
2. Die Verleihung findet durch Überreichung der von Prof. Helmut Zobl gestalteten Medaille (WNR 1241, 1242: Der Zauber der frühen Prägungen – Handwerk, Kunst und Zeitgeschichte; 2010) im Rahmen einer akademischen Feier statt. Die Medaille ist durch eine gepunzte Stücknummer gekennzeichnet. Sie wird begleitet von einer Urkunde, in der die ausgezeichnete Person oder Institution und ihre Verdienste benannt werden; in der Urkunde ist auch die Stücknummer der Medaille festgehalten.
3. Die Medaille geht in das Eigentum der ausgezeichneten Person oder Institution über.

4. Die Träger der Wolfgang Hahn-Medaille sind im Mitteilungsblatt und auf der Homepage des Instituts stets anzuführen.
  5. Vorschläge für die Verleihung der Wolfgang Hahn-Medaille können von Personal, Lehrenden oder Studierenden des Instituts beim Institutsvorstand eingebracht werden. Vorschlagsberechtigt sind auch ehemalige Mitarbeiter und Lehrende sowie Absolventen des Instituts. Die Vorschläge sind schriftlich vorzulegen und zu begründen.
  6. Über die Verleihung der Wolfgang Hahn-Medaille entscheidet ein Gremium mit folgender Zusammensetzung:
    - Prof. Dr. Wolfgang Hahn
    - Institutsvorstand
    - Stellvertretender Institutsvorstand
    - Erster Studentenvertreter
- Prof. Dr. Wolfgang Hahn ist auf Lebenszeit Mitglied dieses Gremiums. Nach ihm tritt der unmittelbare Amtsvorgänger des jeweiligen Institutsvorstands an seine Stelle. Die Entscheidung über die Verleihung soll einstimmig fallen. Bei Stimmengleichheit gilt der Vorschlag als abgelehnt; er kann jedoch erneut eingereicht werden. Die Ablehnung eines Vorschlags ist nicht zu begründen.
7. Als Verleihungstermin ist der Tag des Hl. Eligius, der 1. Dezember, vorgesehen.
  8. Alle Regelungen dieser Statuten sind im Bedarfsfall von dem in Punkt 6 eingesetzten Gremium sinngemäß anzuwenden.

Wien, am 20. Oktober 2010

## Helmut Zobl – Gedanken zur Medaille

Liebe Simone – Tochter,

nachdem nun am Dienstag, 14. August 2010, in der Münze Österreich die Probeprägung der Medaille für das numismatische Institut gut verlaufen ist, anwesend war auch Dr. Hubert Emmerig, möchte ich Dir noch etwas zur Entstehung dieser Medaille erzählen. Du hast ja ab und zu bzw. auch gleich vom Anfang der Arbeit an die einzelnen Arbeitsschritte so nach und nach gesehen und hast festgestellt „das ist ja einmal was ganz anderes“.

Dazu noch ein paar Gedanken, die Dir diese Arbeit vielleicht noch etwas näher bringen.

In etlichen Gesprächen mit Dr. Wolfgang Szaivert und Dr. Emmerig bei mir im Atelier oder im Institut wurden Details wie die Umschriften auf beiden Seiten und eine Bezeichnung als Verleihungsmedaille besprochen. Die Gestaltungsflächen wurden jeweils mit Ø 50 mm fixiert. Es sollte für den Zweck der Medaille auch das Instituts-Wappen verwendet werden (1965 entworfen von Ordinarius Univ.-Prof. Dr. Robert Göbl), welches leicht abgewandelt werden könnte. Die beiden Stähle (W 360, Ø 80 mm), wurden von der Münze Österreich, von Generaldirektor DI Kurt Meyer, zur Verfügung gestellt.

Die Frage war für mich, wie gehe ich an den „numismatischen Berg“ heran, damit ich an den Kern der Sache komme. Wie Du mich kennst, bin ich bei solchen Aufgaben sehr-sehr neugierig und versuche zunächst einmal, Informationen zur Sache zu sammeln, Unterlagen zur gestellten Aufgabe zu sichten, Texte, Bücher, Kataloge, Originale – soweit es technisch möglich ist. Und was mir auch wichtig schien, Einblick zu bekommen in die Persönlichkeiten von Prof. Göbl und Prof. Hahn und ihre wissenschaftlichen Arbeiten. Das erwies sich für mich wie das Kratzen an großen Steinen, die tief verborgen das Wissen wohl bereithalten, welches aber in so kurzer Zeit kaum erreichbar ist.

So habe ich dann eben versucht, aus der umfangreichen Literatur, den bildlichen Darstellungen numismatischer Bücher, Zeitschriften und Ausstellungskataloge und auch anschaulichen Objekten selbst in Ausstellungen (Münzkabinett im KHM) die „Stimmung“ der Prägungen aus verschiedensten Kulturen und Zeitabschnitten, über meine bescheidenen Kenntnisse in der Numismatik hinaus, gewissermaßen einzusaugen. Diese Wort- und Bild-Nahrung sollte für mich ja im direkten Negativstahlschnitt umsetzbar sein. Diese Fülle (ein Gedanken-Meer) an Informationen und die entsprechende Auslese ergaben das Bild vom geschnittenen Weizen. Die-

ses Bild sah ich als Gleichnis. Um an die Weizenkörner zu gelangen, an die für mich brauchbaren Gedanken und Bilder, – das Stroh Bündel (Gedanken-Fülle) bildlich vorgestellt in die Luft werfen und „die Spreu vom Weizen trennen“ ...

Es gab natürlich auch Texte, die mir wichtig erschienen und mich in der Auswahl von „Motiven“ für die kleinen Kreisbilder beider Seiten anregten (z. B. bei Herbert Bannert zum Thema Tausch und *nomisma* bei Platon).

Zunächst aber, bevor ich mit meinen eher primitiven Werkzeugen wie Meißel, Stichel und Hammer, Minifeilen, Schmirgelpapier, Reißnadel und neuerdings auch altersbedingt mit der Lupe, mit meinen Gedanken und Bildern „auf der blanken unberührten spiegelnden Fläche in den Stahl gehe“, ist es unabdingbar wichtig, das Werkzeug zu schärfen, um auch im Zehntel- und Hundertstelbereich der plastischen Linien, mit Bollmeißeln und Sticheln, relativ exakt zu sein. Auch das erfordert Zeit und sogar Muße. Meine Gedanken wanderten schließlich auch zu den Künstlern der antiken Münzen, Bildhauern und Stempelschneidern, Goldschmieden usw. – weil ich deren Arbeiten sehr schätze (ich muss gestehen, wohl auch mit Einschränkungen); und die vielen Rätsel, welche rund um das Entstehen der Gravuren, Werkstoffe, Werkzeuge und Prägetechnik kreisen, sind meiner Einschätzung nach nicht restlos gelöst und geben sicher noch viele Entdeckungen preis.

1992 entstand zur Ausstellung im numismatischen Institut die Prägung „Frontalgesichts-Typ und Pferd“ (WNR 911, 912) als Nachschnitt einer ostnorischen Münze. Der „Frontalgesichts-Typ“ ist auch das Motiv des Instituts-Wappens, welches hier in der Mitte der Medaille, der Avers-Seite, zu sehen ist.

Umschriften am Avers, WNR 1241: · INSTITVTVM · NUMISMATICVM · / VNIV. VINDOB. (hervorgehobene Buchstaben dienen der Zeitangabe als Chronogramm, 2010).

Im Halbkreis unten: 8<sup>h</sup>–7<sup>h</sup>–6<sup>h</sup>–5<sup>h</sup>–4<sup>h</sup>: PRO MERITO, mit Verleihungsszene unterhalb.

Im Halbkreis oben, in den 7 kleinen Kreisbildern, Ø zwischen 6 und 8 mm, stehen z. T. Nachschöpfungen aus Abbildungen bzw. Neuschöpfungen (Zobl) auf leicht erhöhter Stahlfläche:

9<sup>h</sup> – Bronzebarren (Geld, 1982). 10<sup>h</sup> – Prägeszene Hammer – Amboß (Zobl). 11<sup>h</sup> – Löwenkopf, Lydia (Das Fenster; Thema 165, 2004). 12<sup>h</sup> – Vom Wesen des Tausches (Anregung Bannert, *nomisma* bei Platon). 1<sup>h</sup> – Rv. zum Löwenkopf, zwei incuse Quadrate (auch als aufgeschlagenes Buch deutbar, Wissens-Sammlung). 2<sup>h</sup> – Geldverkehr, Zählbrett (Geld, 1982). 3<sup>h</sup> – Beispiel Flächenraster, zu Kreiszahl Pi, die sicher damals schon auch für die Münzgestalter sehr wichtig war. In Erinnerung deutbar auch als Hand von Prof. Göbl, die Position eines entnommenen Objektes darstellend.

Die Rückseite, WNR 1242, hat im oberen Halbkreis die Umschrift: · W. HAHN SVCESSORI ·

Unterhalb: · MEM. FVND. R. GOEBL ·

In der Mitte als logische Rückseite zum Frontalgesichts-Typ der Nachschnitt einer ostnorischen Münze mit Pferdvariante (doppelte Mähne).

Aus der Fülle der Beispiele antiker Münzen, bezogen auf die wissenschaftliche Arbeit von Dr. Göbl (Kelten, Römer, Sasaniden) und Dr. Hahn (Axum, Byzanz, Bayern, Äthiopien) entschied ich mich ergänzend zum keltischen Pferd bei den vier freien Kreisflächen, je Ø 10 mm, für folgende Motive:

Dr. Hahn: Oben 10–11<sup>h</sup> – Axum, Frontalbüste (Oesterreichische Nationalbank, 1996, Abb. 12); 1–2<sup>h</sup> – Byzanz, Frontalgesicht (Whitting, 1973, Abb. 409); beide Gesichter mit anderer Blick-Kraft der Augen.

Dr. Göbl: Unten 4–5<sup>h</sup> – Gallienus (Die Römische Münze, 1973, Abb. 488); unten 7–8<sup>h</sup> – Hand (Göbl, Der Sasanidische Siegelkanon, Tf. 6, Abb. 8a). Die Hand als Symbol des großartigen Handwerks der Stempelschneider antiker Münzen, vieler Epochen und Kulturen. Die Leistungen der Stempelschneider sehe ich auch als wesentliche Zeugnisse der Zeitgeschichte.

Die Anhebung des „Medaillengrundes“, der quadratischen und wolkigen Fläche, ist eine Andeutung auf die mittelalterlichen Münzen, wo die Gravur im Eisen großteils vom Prägen stark verformt war.

Liebe Simone, ich habe versucht, Dir ein bisschen Einblick in die Arbeit vieler Stunden zu geben und danke Dir, dass Du mir bei vielen Fragen geholfen hast – wo ich selbst den Abstands-Blick etwas vermisst hatte – und – auch dafür danke ich Dir – dass Du mit (positiver) Kritik nicht gespart hast.

Und noch was, was mir besonders Freude bereitet: Das Konzept, dass durch die verschiedenen Höhen des Reliefs beider Seiten beim Prägen (mit Schlag) wiederholbare Einziehungen bzw. Vergrößerungen des Umfangs an bestimmten Positionen des Medaillen- Randes entstanden sind.

Auf der Rückseite in der Mitte ist ein schmales Band, unterbrochen vom keltischen Pferd, links und rechts davon Menschengruppen, von innen nach außen gehend zum Rand – diese sehe ich als Studenten und Absolventen des Instituts, welche die Reise durch die numismatischen Stationen bewältigt haben. Sie sind es auch, die die Form des Instituts verändern (können). Was meinst Du dazu?

Möge diese Ehrenmedaille mit dem Mini-Einblick in die Münz- und Geldgeschichte aus der Hand eines Stahlschneiders der Jetztzeit verdienten Numismatikern Freude bereiten.

Mein Titel zur Medaille lautet:

„Der Zauber der frühen Prägungen – Handwerk, Kunst und Zeitgeschichte“, 2010  
Stationen (Pfade) zur Münz- und Geldgeschichte.

Technische Angaben:

Avers: Werknummer 1241: · INSTITVTVM · NUMISMATICVM · / VNIV.  
VINDOB. / PRO MERITO

Revers: Werknummer 1242: · W. HAHN SVCESSORI · / · MEM. FVND. R.  
GOEBL ·

Negativschnitte in Stahl 1:1, Stahl W 360, Härtung in der Münze Österreich, Ø des Prägestempels 80 mm, Ø des Stahlschnittes (1:1) 50 mm.

Die Arbeitsschritte beider Seiten sind mit 20 (Av.) bzw. 15 (Rv.) Bleiabschlägen dokumentiert.

Prägung: Große Weingarten PS 200 (von 1978), 4 bis 6 Schläge zwischen 60 und 70 t, 2–3 x zwischengeglüht.

Prägungen (Freiprägung): Silber A 900, Ø 54 mm, Gewicht ca. 65 g, h = ca. 3 mm;  
Punze A 900. Bronze, Ø 54 mm.

Die Prägestempel für die Negativschnitte und die Ronden für die Prägung (Silber und Bronze) wurden von der Münze Österreich zur Verfügung gestellt, die auch die Prägung selbst in altbewährter Qualität übernahm.



Unser Institut von Göbl bis Wolters –  
aus den Erinnerungen eines involvierten alten Hasen  
(zum 20. Oktober 2010)

Als man versuchte, mir nahezubringen, ich müßte anlässlich einer kleinen Feierstunde so etwas wie einen besinnlichen Rückblick auf meine Institutsvergangenheit vortragen, war mir dies eher peinlich, denn ich würde es am liebsten mit dem alten Cato halten, der eine römische Geschichte ohne Nennung von Namen geschrieben hat. Erwarten Sie also bitte keine *Res Gestae*. Auch gibt es ja eine neuere Institutsgeschichte, die von Frau Kollegin Specht zur 40-Jahr-Feier des Instituts im Jahre 2005 geschrieben wurde. Dazu möchte ich jedenfalls keine *Historia Arcana*, also keine Geheimgeschichte im Stile des Procopius liefern, obwohl dies durchaus möglich wäre. Es soll dies auch keine „Abschiedsvorlesung“ werden, denn ich stehe gerne auch im sog. „dauernden Ruhestand“ weiterhin zur Verfügung, falls bei der künftigen Gestaltung des Lehrangebots etwas Spezielles gewünscht wird, was ich beitragen könnte. So möchte ich also bloß über ein paar Erinnerungen aus sehr subjektiver Sicht plaudern.

Den Namen von Robert Göbl habe ich an den Beginn gestellt, weil er weder aus dem Werdegang des Instituts noch aus meinem eigenen wegzudenken ist. Die Institutsgründung im Jahre 1965, zum 600-Jahr-Jubiläum der Wiener Universität, habe ich leider knapp verpaßt, d. h. ich studierte damals schon Latein und Geschichte an der *alma mater*, bin aber erst im darauf folgenden Jahr auf die Möglichkeit eines Studiums der Antiken Numismatik gestoßen – aufmerksam gemacht durch einen Onkel, der Sekretär am Münzkabinett des KuMu war – damals war das Münzkabinett noch eine so reine Männerdomäne, wie wir es an unserem Institut nie geschafft haben. Somit habe ich seit 1966 nur 44 der 45 Jahre Institutsgeschichte miterlebt, gehöre aber doch, so meine ich, zu den ältesten Zeitzeugen, wie man heute sagt.

Von meinen Interessen her paßte ich nur bedingt in die von Göbl damals forcierte mittelasiatische Ausrichtung des Instituts, denn europäische Mittelalter- und Neuzeitmünzen sprachen mich viel mehr an. Immerhin besaß ich schon einen Denar des Domitian und einen Antoninian des Philippus Arabs sowie einen Viertelfollis des Justinian, denn ich hatte von Kindheit an alle Münzen gesammelt, die mir in die Hände kamen, und als ich 13 war, zeigte mir mein Lateinlehrer zum 1. Mal eine römische Münze.

Also setzte mich Göbl zunächst einmal ans Bestimmen römischer Fundmünzen aus Carnuntum. Angeregt vom bundesdeutschen Fundunternehmen hatte Göbl begonnen, die Münzmassen, die im Museum Carnuntinum lagen, zu registrieren, war

aber bei Claudius II. verendet. Wahrscheinlich wollte er meine Ausdauer auf die Probe stellen, vielleicht in der Hoffnung, daß ich auch nicht viel weiter kommen würde. Zählerdern wie ich bin, ließ ich mich aber nicht unterkriegen, und daraus wurde sogar eine Dissertation, in der zeitlichen Reihenfolge die 3. von Göbl betreute; freilich verdient sie nach heutigen Maßstäben diesen Namen nicht wirklich – von den Möglichkeiten der EDV ließen wir uns damals noch nichts träumen.

In den späten 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts war ein neues UOG im Gespräch und ich wurde schließlich zum ersten Studentenvertreter des noch sehr jungen Instituts gemacht. Göbl bezeichnete mich, wenn er guter Laune war, als *tribunus plebi* – seine damalige Assistentin bedachte er mit dem Ehrennamen *Doctrina nummorum* oder gar *Doctrina num- et morum* (weil sie auf gutes Benehmen bedacht war, und wir hatten das Jahr 1968 gerade erst hinter uns!). Auch das epitheton ornans eines „Mannes der weichen Landung“ erhielt ich damals von Göbl, weil ich mich von seinem oft aufbrausenden Temperament doch sehr unterschied.

Nach dem Abschluß meines Numismatik-Studiums wäre ich um ein Haar im Münchner Münzhandel gelandet; jedenfalls blieb mir die gefürchtete Lehramtsprüfung erspart, denn es bot sich ein Betätigungsfeld im Rahmen eines neuen, byzantinistischen Forschungsschwerpunktes an der ÖAW. Der mit Göbl befreundete, hochberühmte Prof. Herbert Hunger, selbst Sammler byzantinischer Münzen, wollte zu all den Projekten seines Schwerpunktes auch Forschungen zur byzantinischen Numismatik in die Wege leiten, und da ich gerade verfügbar war, schlug Göbl mich als wissenschaftlichen Hilfsarbeiter vor.

Ich hatte damals so gut wie keine Ahnung von byzantinischen Münzen, die in Göbels Vorlesungen nur sehr am Rande vorkamen, zumal er auch wenig Anschauungsmaterial zur Verfügung hatte. Ich erinnere mich an eine Byzanzvorlesung Göbels, zu der auch Professor Hunger mit allen seinen (dazu zwangsverdonnerten) Studenten kam. Im vollständig verdunkelten Raum warf das eintönig ratternde Episkop unkenntlich kleine dunkelgraue Bilder an die Wand, und zwar aus dem BMC, dem alten, aber damals einzigen Standardwerk.

Die Byzantinistik war mir überhaupt fremd, hatte ich doch das Graecum erst für mein Studium der klassischen Philologie nachholen müssen, und zwar zähneknirschend. Auch Göbl war nicht so recht im Bilde, denn er meinte, die gesamte 1000jährige Münzgeschichte des byzantinischen Reiches in einem 4-Jahres-Projekt neu aufrollen und nach den Prinzipien des Wiener Aufbaus in eine Publikation pressen zu können. Seine Beziehung zu byzantinischen Münzen bestand darin, dass er in seiner Zeit als Dorotheumsexperte eine alterwürdige Sammlung zu versteinern hatte, nämlich die des Venezianer Gelehrten Apostolo Zeno aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sie war in den Besitz des Stifts St. Florian geraten,

das sie im Jahre 1956 versteigern ließ – ein Opfer der Nachkriegszeit. Je mehr ich mich in die Materie eingearbeitet habe, umso uferloser wurde das Unternehmen, das dann unter dem Namen *Moneta imperii Byzantini* lief. Schließlich ist es nicht über die frühbyzantinische Zeit hinausgekommen. Das war aber auch die am wenigsten beforschte Zeit, die es deshalb am dringendsten nötig hatte.

Daneben wollte ich meine anderen, sozusagen privaten Interessensgebiete nicht vernachlässigen; auf meinen Museumsreisen im Dienste der byzantinischen Numismatik hatte ich Gelegenheit, auch anderes, für mich interessantes Material zu registrieren. Dazu gehörte das baierische Mittelalter, wo mir stempelvergleichende Materialstudien vielversprechend erschienen; darin folgte ich dem Vorbild von Prof. Berghaus in Münster, auch ein Freund Göbls, zu dem er mich weiterreichte, denn er hatte gar nichts gegen meine weitergespannten Interessen. Schließlich entdeckte ich für mich das wenig bekannte altäthiopische Münzwesen von Aksum. Damit hat es eine höchstpersönliche Bewandnis.

Göbl's Hang zum Exotischen hat mich nämlich doch beeindruckt und gewissermaßen sogar angesteckt. Was ihn an seinen mittelasiatischen Münzen so begeistert hat, war ihr außerordentlicher Stellenwert als wichtigste Geschichtsquelle. Ähnlich ist die Situation im alten Äthiopien, wenn auch die Dimensionen viel kleiner sind. Dazu kamen für mich die Zeitparallele mit den frühbyzantinischen Münzen und die religionsgeschichtliche Relevanz der Typensymbolik, die mich immer besonders angesprochen hat, auch in der westlichen Mittelalternumismatik.

Also legte ich es darauf an, Äthiopien zu bereisen, um ähnlich bleibende Eindrücke zu sammeln wie Göbl 20 Jahre davor in Afghanistan. Als ich das erste Mal nach Äthiopien kam, das war 1984, fand ich äußerst ungünstige Bedingungen vor; eine kommunistische Terrorherrschaft hatte zu Bürgerkrieg, Hungersnot und Zwangsumsiedlungen geführt, Aksum selbst war unzugänglich, weil zerniert, und die Ausgrabungen waren eingestellt worden. Erst nach dem Ende der Mengistu-Diktatur im Jahre 1991 besserten sich die Verhältnisse zusehends und ich konnte in der Folge das Land noch weitere sechs Male bereisen, um zu recherchieren und so wie seinerzeit Göbl in Kabul auch ein wenig numismatische Entwicklungshilfe zu leisten. Dabei half mir die Freundschaft des damaligen österreichischen Botschafters in Äthiopien, des leider früh verstorbenen Dr. Horst-Dieter Rennau. Ich konnte ihn beim Sammeln äthiopischer Münzen vor Ort beraten. Mit der Zeit begann mein Engagement in und für Äthiopien über die numismatischen Belange hinauszugehen – ich habe mich sogar kürzlich darin verstiegen, einiges von meinen äthiopischen Abenteuern in Kombination mit ketzerischen Auslassungen zur Religionsgeschichte des Landes zu einem Novellchen zu verarbeiten, wozu mich meine Frau angeregt hat, die in ihrer ersten Ehe mit einem äthiopischen Priester verheiratet war. Aber ich will hier nicht zu weit ins Persönliche abschweifen.

Inzwischen hatte sich die numismatische Landschaft in Wien verändert. Professor Hunger, der anscheinend mit dem zwar schleppenden, aber doch international anerkannten Fortschritt der MIB zufrieden war, überredete Göbl, eine Habilitation meinerseits zuzulassen – und damit kommen wir wieder mehr ins Fahrwasser der Institutsgeschichte. Göbels Einstellung zu numismatischen Habilitationen war ursprünglich ausgesprochen restriktiv – später wurde er zugänglicher; er pflegte zu sagen, er würde nur seinen Nachfolger habilitieren und ich sollte es weder werden, noch wurde ich es – wenn man's genau nimmt, obwohl er es dann später so sah. Und das kam so.

Göbl, der eher von einem Forschungsinstitut träumte, hatte es bei der Neudefinition der Studienrichtungen zu Anfang der 70er Jahre verabsäumt, eine Verankerung der Numismatik als eine solche energisch zu betreiben. Das sollte für das Institut auf lange Sicht eine existentielle Bedrohung heraufbeschwören, denn es leistete den Einsparungsgelüsten des Ministeriums Vorschub. Dagegen schien eine Ausweitung des Aufgabenbereichs des Instituts von der Antiken Numismatik auf die Gesamtnumismatik plus Geldgeschichte eine geeignete Gegenstrategie zu sein. Diese gelang 1978, vorerst jedoch nur auf dem Papier.

Von mir wurde erwartet, daß ich mich für den tatsächlichen Ausbau im Sinne von Forschung und Lehre einbringe, zunächst einmal quasi als Nebenbeschäftigung, d. h. als extraneus, heute sagt man Privatdozent dazu, ab 1981. Schon vorher hatte mich Göbl im Rahmen des Projekts der Aufarbeitung alter österreichischer Klostersammlungen dafür eingesetzt, die nachantiken Münzbestände in Angriff zu nehmen. Damals entstand übrigens auch die Idee zu einer Abfolgeordnung neuzeitlicher Münzen, wie sie schließlich durch Kollegen Prokisch in bahnbrechender Weise umgesetzt worden sind.

Für die weitere Entwicklung des Instituts wäre es wünschenswert gewesen, neben Göbl's Ordinariat, das auf Antike Numismatik (mit dem auf ihn zugeschnittenen Zusatz der Geschichte Mittelasiens vor Mohammed) beschränkt war, langfristig auch noch ein Extraordinariat für die nachantike Numismatik zugestanden zu bekommen, sozusagen als der 2. Reichshälfte. Zur Erklärung: es gab damals bei den Professuren noch eine Zweiklassen-Gesellschaft. Je ein Lehrstuhl für das Institut wäre zu schön gewesen. Leider verfiel man, als Göbl emeritiert wurde, im Ministerium darauf, die Numismatik, wenn schon nicht aufzulassen, so doch auf Sparflamme zu setzen, indem man zwar das beantragte Extraordinariat bewilligte, dafür aber das Ordinariat nicht nachbesetzte. Das war immerhin auch noch als Entgegenkommen der Ministerialbürokratie gegenüber dem damaligen Wissenschaftsminister Erhard Busek gemeint, der Göbl durchaus wohlgesonnen war. Die Auseinandersetzungen um die Wiener Numismatik waren damit freilich nicht ausgestanden. Eine gewisse Nachbesserung wurde dadurch erreicht, daß das Institut in zwei

Abteilungen geführt wurde, wofür die Mindestausstattung ein 2. Assistentenposten war. So ging es in die Nach-Göbl-Ära. Eine lautstarke Verstärkung erhielt die Mannschaft noch durch einen kleinen schwarzen Hund, der mit mir im Institut Einzug hielt – auch dafür gab es damals einen *Vurgang* in der Universitätsdirektion; unter dem jetzigen Hausverwalter wäre dies undenkbar.

Göbl zog sich bald nach seiner Emeritierung (das war 1989) ganz auf die Akademie zurück, zumal die Übersiedlung in die Franz Klein-Gasse nicht nach seinem Geschmack geriet. Das Verhältnis zwischen den drei wissenschaftlichen Institutionen der Wiener Numismatik entwickelte sich aber günstig, weil alte Ressentiments von den dort nun überall tätigen Göbl-Schülern nicht weiter geerbt, sondern abgebaut wurden, so daß sich ein vernünftiger Modus vivendi einspielen konnte. Dazu trug wohl auch bei, daß Angehörige der beiden anderen Institutionen über Lehraufträge ans Institut gebunden werden konnten. Überhaupt war und ist der Lehrbetrieb des Instituts mit seinen weitgespannten Ansprüchen auf extrane Lehraufträge angewiesen. Für die Islamische Numismatik, die gerade sehr en vogue ist, und Nebengebiete wie Banknoten, Medaillen oder Ordenskunde sind Spezialisten erforderlich.

Neben den in den Studienplänen verankerten, zur allgemeinen Ausbildung unabdingbaren Lehrveranstaltungen sollte das Einbringen eigener Forschungsergebnisse durch die einzelnen Mitarbeiter in spezielleren Kollegs nicht zu kurz kommen. So habe ich mich bemüht, das Interesse für die byzantinische Numismatik als eines Schlüsselgebiets der mittelalterlichen Münzgeschichte weiterzuvermitteln. Daneben widmete ich mich mit meiner allseits bekannten Deutschtümelei der vaterländischen Münzgeschichte, die natürlich hier auch eine Rolle spielen sollte. Überhaupt sind ja Spezialgebiete durchaus geeignet, allgemeine Phänomene der Numismatik exemplarisch vorzuexerzieren, und es ist mehrfach vorgekommen, daß sich Studierende zu einer Diplomarbeit oder Dissertation daraus angeregt fühlten.

Die Instituts-Vorstandschaft habe ich immer als mehr oder weniger unangenehme bis lästige Verwaltungsaufbürdung empfunden, die mir jedenfalls von den Kollegen und Mitstreitern in verständnisvoller Weise erleichtert bzw. abgenommen wurde. Ich kann nur hoffen, daß dabei alle noch einen möglichst großen Freiraum zur Entfaltung ihrer speziellen Interessen gefunden haben. Der wissenschaftliche Betrieb hat sich ja in den letzten beiden Jahrzehnten durch die Entwicklung von EDV, Internet und Digital-Photographie in zuvor unvorstellbarer Weise verändert – da konnte ich nur froh sein, noch irgendwie mithopsen zu können.

Daß ich bei alledem eigentlich nichts anderes als ein kleiner Münzsammler geblieben bin, ermöglichte immerhin des öfteren die Ausstattung von Lehrveranstaltungen mit originalem Anschauungsmaterial, getreu dem Spruch „Numismatik ist Ge-

schichte zum Anfassen“. Die Institutssammlung hatte ursprünglich kaum nachantike Münzen. Meine im Vorjahre verstorbene Frau, die – obwohl treue Protestantin – doch auch hin und wieder katholiserte, pflegte zu sagen, der Heilige Eligius Sorge dafür, daß immer wieder interessante Münzen zu mir kommen wollen. Das galt nicht nur für deren Begutachtung und Kommentierung, sondern auch für ihren Erwerb – worauf sie von meiner Frau mit Engelsgeduld katalogisiert werden mußten. Fürs Münzensammeln brauche ich mich weder zu schämen noch zu entschuldigen, kann ich doch ganz berühmte Numismatiker wie Dannenberg, Luschin oder zuletzt Philip Grierson – Göbl nicht zu verschweigen – als Vorbilder oder Präzedenzfälle vulgo „Vurgang“ nennen, worauf ich mich als Beamter, der die Verwaltungsakademie absolviert hat, berufen kann, denn ich gehöre noch in die Ära vor der Privatisierung der Universitäten.

Dabei gab es im Laufe meines Numismatikerlebens wirklich ganz wunderbare, sogenannte Zufälle (als lebenslänglicher Karl May-Verehrer glaube ich ebenso wenig wie dieser an Zufälle). Einige Beispiele, an die ich mich besonders gerne erinnere, darf ich vielleicht zum Besten geben. Auf einer unserer ersten Klosterexkursionen in Herzogenburg wollte Göbl die alten Münzschränke sehen, die Jahrzehnte davor anlässlich der Verlagerung für das geplante Führermuseum in Linz ausgeräumt worden waren und seither auf dem Dachboden verstaubten. Da es passieren kann, daß Münzen hinter die Laden rutschen und sich so auf dem Boden eines Münzschanks in den hintersten Winkeln verstecken, hielten wir vorsichtshalber Nachschau und siehe da, es kam eine ganz seltene bayerische Münze aus einer kleinen Münzstätte des 10. Jahrhunderts zum Vorschein, die man dort niemals vermutet hätte. Das besondere daran war aber auch noch, daß ich just zu dieser Zeit an einem Stückcorpus eben dieser Münzen arbeitete.

Eine fast ebenso seltsame Geschichte dreht sich um den spektakulären Schatzfund von Goldmünzen des 6. Jahrhunderts, den ein Metallsucher 1992 bei Aldrans nahe Innsbruck entdeckt hat. Des öfteren pflege ich eine Runde bei den Wiener Münzhändlern zu machen. So begab es sich eines Tages auf einem dieser Streifzüge, daß ich vor der Auslage eines solchen Geschäftes stand; da kam der Verkäufer, der mich gut kannte, heraus und bat mich in den Laden. Eben war ihm ein Goldstück barbarisierten Gepräges vorgelegt worden, zu dem er eine Meinung abgeben sollte, womit er sich überfordert fühlte. Ich galt ihm als kompetent, womit er in diesem Falle vielleicht nicht ganz unrecht hatte. Es war ein Tremissis vom Typ des byzantinischen Kaisers Mauricius, aber von einem mir nicht geläufigen Stil. Ich witterte eine heimische Fundmünze und befragte den Anbieter vorsichtig danach. Da ich mich immer um einen pfleglichen Umgang mit Leuten aus der Hobbyarchäologen-Szene bemühte, gelang es mir, das Vertrauen des Mannes zu gewinnen. Er brachte mich in seine Behausung und ließ mich den ganzen Fund registrieren und sogar

photographieren. Im Gegenzug vermittelte ich die legale Meldung und den Verkauf ans Tiroler Landesmuseum. Der Finder wurde später ein Opfer seiner Leidenschaft, denn er ist auf einem seiner Suchgänge tödlich verunglückt – Friede seinem Andenken.

Es war dies der bedeutendste frühlangobardenzeitliche Goldschatzfund, der bislang im alpinen Raum gemacht worden ist. Seine Mischung aus imperialbyzantinischen Münzen östlicher wie westlicher Münzstätten mit langobardischen Imitativprägungen verschiedener, noch dazu bislang unbekannter Münzschmieden ist geradezu schulbuchhaft und brachte auch neue Einsichten in die Geschichte der bajuwarischen Landnahme in Tirol. Da ich gerade ein österreichisches Mittelalter-Fundmünzprojekt initiiert hatte, kam der Fund wie gerufen, und seine Publikation eignete sich für den Auftakt der neu gegründeten Publikationsreihe VIN.

Daß die im Münzhandel auftauchenden Funde unsere spannendste Materialquelle sind, diese Erfahrung konnte öfters machen, natürlich auch auf dem Gebiet der aksumitischen Münzen. Im Jahre 1997 wurde ich für einen Monat als visiting scholar nach Cambridge eingeladen. Unser Institut unterhält enge Verbindungen zum dortigen Fitzwilliam Museum, u. a. fungierte Prof. Buttrey als Gutachter bei der ersten Institutsevaluation. Während dieses meines England-Aufenthalts konnte ich es nicht lassen, auch eine Londoner Münzbörse zu besuchen. Ein mir bis dahin unbekannter, kleinerer Händler vor Ort hatte einige, relativ commune aksumitische Kupferlinge im Angebot. Als ich meinen kundigen Blick aufsetzte, erzählte er mir, er hätte in seinem Geschäft auch etliche Goldmünzen. Von Neugierde getrieben beeilte ich mich, ihn dort aufzusuchen, und bekam in der Tat eine ganze Reihe goldener Aksumiten vorgelegt und zwar von einigen wenigen, aber recht seltenen frühen Typen. Das war aber nicht alles, denn der Händler erzählte mir, daß er sie von einem Goldschmied an der Westküste von Südindien hätte, wo er immer wieder urlaubshalber hinkäme. Wie die zu beobachtenden Stempelidentitäten nahelegten, handelte es sich um Teile eines Schatzfundes. Nicht nur der Umstand, daß aksumitische Goldmünzen in Südindien auf Grund der literarisch bezeugten Handelsverbindungen zwar bezeugt, aber realiter noch nicht nachgewiesen worden waren – der Fundkomplex war auch noch mit römischen Solidi des 4. und 5. Jahrhunderts vergesellschaftet, also in höchstem Maße aufschlußreich. Ich konnte daraus eine kleine Publikation machen und erlaubte mir das Vergnügen, sie unter einem lustig-listigen Pseudonym erscheinen zu lassen, nämlich dem pseudoindisch klingenden Namen Nawartmal; entlehnt war er aus einer Comics-Serie vom Detektiven Nick Knatterton, die in den 60er Jahren durch eine deutsche Illustrierte weitverbreitet waren. Das war dort ein pffiffiger Maharadscha einer ebenso fiktiven Stadt mit dem schönen Namen Lextropur. Übrigens erwies sich die Verbindung mit dem Londoner Händler auch späterhin noch als recht ertragreich.

Mein bislang letzter Fischzug im Wiener Münzhandel war die Identifizierung eines Komplexes mittelasiatischer Münzen als Teil der fast 30 Jahre zuvor bei einem Einbruch gestohlenen Sammlung Göbl. Meine Aufmerksamkeit wurde nur deshalb rege, weil sich darin Tonbullen und ein bestimmtes Unikum sasanidischen Gepräges befanden. An dieses Unikum konnte ich mich erinnern, weil ich es einst in Göbels Besitz wegen einer Bildparallele zu Aksum bewundert hatte. Daß diese Münzen nach so langer Zeit noch beisammen waren und über Flohmarkt-Verbindungen in den Handel kamen, wo ich sie für das Institut an Land ziehen konnte, gehört auch zu den vom Hl. Eligius zu verantwortenden Fügungen.

Händler und Sammler bilden als Materialvorzeiger unser höchst wichtiges Hinterland, doch ist diese Wertschätzung nicht immer beidseits vorgegeben. Ich kenne einen Kollegen, der sich niemals als Numismatiker bezeichnet, sondern, um sich abzugrenzen, auf den hochtrabenden Ausdruck „Münzwissenschaftler“ Wert legt. Andererseits bilden sich manche, vor allem kleinere Händler ein, eine größere Materialkenntnis zu besitzen, was ja für manche Gebiete auch zutreffen mag, jedenfalls für das Preisbewußtsein, aber letztlich ist das Wissen auch eine Sache langjähriger Erfahrung, die auf unterschiedlichen Wegen erworben werden kann. Die Interessen, d. h. einerseits das Geschäft und die Wertanlage, andererseits der Umgang mit der historischen Quelle, bringen zudem eine differenzierte Sicht mit sich. Als sog. „akademische Sammler“ zählen Eligiusjünger meines Typs nicht wirklich zum kaufkräftigen Kundenpotential, wir haben aber den Vorteil, daß uns der moderne Erhaltungsfetischismus nicht so plagt. In den numismatischen Studienplänen hat sich schließlich auch der Nutzen möglicher Praktika im Münzhandel niedergeschlagen. So konnte das angestrebte Miteinander auch insofern Früchte tragen, als einige unserer Absolventen bei ambitionierteren Münzhandelsfirmen ein Unterkommen fanden oder sogar – in zwei Fällen – eine solche Firma gegründet haben.

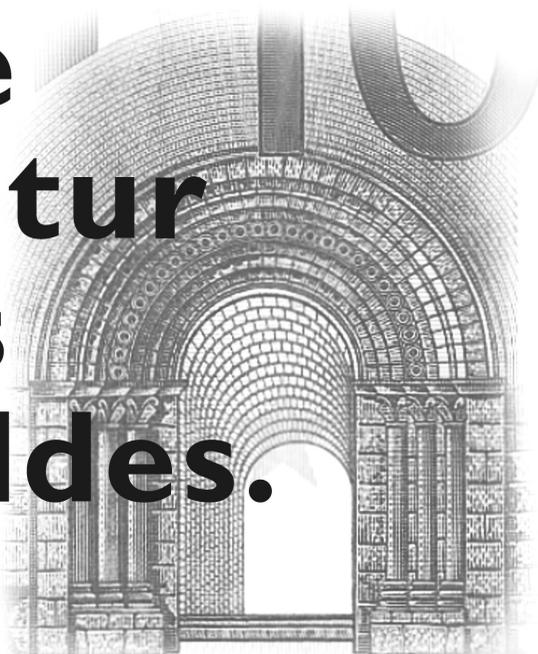
Wenn ich mich nun, altersbedingt, noch mehr als bisher zurücklehnen kann, geschieht dies im Bewußtsein, daß das Institut durch die gefährlichsten Klippen der letzten Jahre hindurchgeschlingert ist und ins Fahrwasser der alternativen Zukunftsnumismatik steuern kann. Alte Hasen wie ich schauen gerne hinterdrein.

Wolfgang Hahn



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK  
Eurosystem

# Die Kultur des Geldes.



*Neben den Aufgaben der Mitgestaltung und Umsetzung der Geldpolitik  
im Eurosystem, der Erhaltung der Finanzmarktstabilität  
sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Zahlungsmitteln  
ist sich die Oesterreichische Nationalbank ihrer Verantwortung  
für Wissenschaft, Umweltschutz und Kultur bewusst.*

Informationen: [www.oenb.at](http://www.oenb.at) • [www.ecb.int](http://www.ecb.int) • 01-404 20-6666 • [oenb.info@oenb.at](mailto:oenb.info@oenb.at)

